№ 100.
Sonntag,
den 13. Dezember 1896.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und **Sonntag.**

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Politischer Wochenbericht.

Die letzte Woche hat das ihr eigentümliches Gepräge durch den großen politischen Prozeß erhalten, der sich vor dem Berliner Strafgericht abspielte. Das Auswärtige Amt hatte Veranlassung genommen, den Urhebern der seit Jahren gegen den Leiter der äußeren Politik Deutschlands in der Presse gerichteten Verleumdungen nachzugehen, und sie in zwei typischen Persönlichkeiten, den Journalisten von Lützow und Leckert, zur vollständigen Entkräftigung der verbreiteten Verdächtigungen vor die Schranken des Gerichts gefordert. Daß der Reichskanzler und der Minister v. Marschall hierbei persönlich ihr Zeugnis vor aller Welt ablegten, gab dem Prozeß schon eine ganz ungewöhnliche Bedeutung; seinen Höhepunkt erreichte er aber erst durch die sensationelle Enthüllung, daß ein Beamter der Berliner politischen Polizei seit Jahren im Mittelpunkt aller gegen die preußischen Minister eingefädelten Preß-Intriguen gestanden hat und auch der Hintermann der von den Angeklagten gegen Herrn v. Marschall verübten Bubenstücke gewesen war. Der Prozeß ließ gleichzeitig das Treiben der nur vom Klatsch und öffentlichen Skandal lebenden Sensationspresse und der sie „inspirierenden" Individuen in ein sehr grelles Licht treten und Zustände erkennen, welche einer gesitteten Nation wenig würdig sind. Selbstverständlich konnte für die systematischen Verleumdungen des Auswärtigen Amts auch nicht ein entfernter Scheingrund beigebracht werden; jeder Schatten von Verdacht wurde von ihm und seinem Leiter genommen, — dies über jeden Zweifel gestellt zu haben, ist das Verdienst des sensationellen Prozesses, der indes hoffentlich auch für eine Besserung der sonst noch klargelegten Mißstände bahnbrechend werden wird

Unser Kaiser weilte in derselben Zeit zuerst in Hannover, sodann in Springe und Bückeburg, an letzteren beiden Orten um zu jagen. Reichstag und Landtag waren nur in wenigen Sitzungen versammelt, der erstere zur Beratung von Petitionen, — selbstverständlich wieder bei einer Anwesenheit von kaum 20 Abgeordneten.

Was die politischen Begebenheiten in den übrigen Staaten betrifft, so steht hier der Erwerb eines Streifen Landes durch Rußland am roten Meere im Vordergrund des Interesses. Das neue russische Territorium liegt unmittelbar bei den dortigen französischen Stationen und soll ganz ersichtlich dazu dienen, den Kreis der Vorbereitungen Rußlands gegen England zur dereinstigen Vorherrschaft über ganz Asien zu schließen.

Daß man vielleicht schon in nicht zu ferner Zeit auf neue Wirren im Orient rechnen kann, dafür sprechen manche Anzeichen. In den Balkanstaaten ist eine große Bewegung wahrnehmbar, die in Griechenland bereits zu einer Botschaft des Königs an die Deputiertenkammer Veranlassung gegeben hat, worin die Mittel zur Vermehrung des Heeres und zur Errichtung eines permanenten Uebungslagers gefordert werden.

In Frankreich ist die Regierung ebenfalls bestrebt, die Wehrkraft des Landes zu erhöhen, und zwar richtet sie jetzt vornehmlich ihr Auge auf eine Verstärkung der Marine. Frankreich will gleich 200 Millionen opfern, um seine Stellung zur See nicht gefährden zu lassen; denn auch England ist im Begriff, sich eine ganz neue Flotte zu bauen.

Für Spanien dauern die unerquicklichen Verhältnisse in den Kolonien fort. Von Wichtigkeit ist da die Botschaft, welche der Präsident der Vereinigten Staaten soeben erlassen hat, worin er seine guten Dienste zur Beilegung des Kampfes auf Grundlage lokaler Autonomie für Kuba anbietet. Präsident Cleveland beanstandet zwar die Anerkennung der Aufständischen als kriegführende Macht, auch den vorgeschlagenen Kauf von Kuba, falls Spanien nicht selbst Initiative hierzu ergreife. Aber er hält es für alle Teile, auch für Nordamerika von großem Vorteil, daß der Kampf überhaupt aufhört. Es ist wenig wahrscheinlich, daß der Stolz der Spanier diese Einmischung einer fremden Macht in ihre innern Angelegeuheiten gutheißen wird. In Madrid und andern spanischen Stadten haben denn auch bereits laute Kundgebungen gegen die Clevelandschen Vorschläge stattgefunden. Man kennt in Spanien wohl den Ernst der aus ihnen hervortönenden Sprache; aber man ist dort jetzt weniger als je zu einer Nachgiebigkeit geneigt, da in Kuba soeben der Hauptführer der Insurgenten Maceo gefallen ist.

Deutschland.

— **Der Reichstag** am Mittwoch erledigte zunächst kleinere Vorlagen und wandte sich dann der ersten Beratung der Postdampfernovelle zu. Am Bundesratstische erblickt man den Staatssekretär von Boetticher, von Marschall, von Stephan und den Graf Posadowsky. Staatssekretär v. Boetticher sucht durch Hinweis auf die Steigerung der Ausfuhr und des Personenverkehrs nach Ostasien nachzuweisen, daß der Zeitpunkt für eine Subvention in Höhe von 1½ Millionen Mark zur Erweiterung der ostasiatischen Linie gekommen sei. Der Staatssekretär weist auf die Vorteile hin, welche die deutsche Industrie aus dieser Verbindung ziehe. Auch die Lage in Asien hätte sich geändert namentlich durch die Absicht Chinas, sich der abendländischen Kultur zu eröffnen. Die Subvention sei alles andere als eine Liebesgabe an den Norddeutschen Lloyd, da dieser noch eine halbe Million zuzuzahlen habe. Wenn der Reichstag die Vorlage annehme, so sorge er für die deutsche Flagge und die nationale Wirtschaft. Durch die Wärme, mit der der Staatssekretär seine Gründe vorgebracht, ließ sich der Centrumsabgeordnete Schädler nicht über seine Bedenken hinwegtäuschen, daß es sich hier um eine Heranziehung der Steuerzahler im Interesse des Norddeutschen Lloyd handle. Da die Schiffe des Lloyd im Kriegsfall Verwendung finden sollen, so sah der Redner in der Vorlage einen Anfang zu den Marineforderungen. Den Personen- und Briefverkehr nach Ostasien erachte er für so gering, daß er eine solche Aufwendung nicht rechtfertige. Er beantragt schließlich, die Vorlage der Budgetkommission zu überweisen. Abg. Frese (fr. Vg.) erkannte die Notwendigkeit an, die vierwöchentlichen Fahrten durch zweiwöchentliche zu ersetzen. Redner verbreitet sich dann des längeren über die Geschichte des Norddeutschen Lloyd, den er gegen eine Reihe von Vorwürfen in Schutz nimmt. So sei es nicht richtig, daß der Lloyd seine Schiffe noch jetzt vorzugsweise in England bauen lasse. Der konservative Abg. v. Leipziger trat der Vorlage entschieden entgegen. Er könnte nicht zugeben, daß die Subventionen einen Nutzen gestiftet hätten. Dem Lloyd machte er zum Vorwurf, daß er als Ballast Getreide nach Deutschland bringe und dadurch die heimische Landwirtschaft schädige. Für die Mehrheit seiner Partei erklärte er, sich unbedingte Freiheit des Handelns bis nach der Kommissionsberatung vorbehalten zu müssen. Die Erwiderung des Staatssekretärs im Reichspostamt v. Stephan war so leise gesprochen, daß sie der Tribüne größtenteils verloren ging. Redner sprach so unverständlich, daß der Präsident trotz der großen Ruhe des Bundesratstisches sich große Mühe geben mußte, dem Redner zu folgen. Die Abgeordneten umstanden den Staatssekretär in dichten Scharen. Seine Rede gipfelte in dem Wunsche, daß es ihm in der Kommissionsberatung gelingen möge, alle Zweifel zu beseitigen. Abg. Metzger (Soz.) wollte nicht einsehen, weshalb man gerade den Lloyd unterstützen müsse. Dasselbe Recht hätten die anderen Linien auch. Er verlangte, daß es dem Lloyd verboten werde, Chinesen als Feuerleute anzustellen. Für die Vorlage erklärte sich der Abg. Hahn (wild.)

Der Reichstag setzte am Donnerstag die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend Postdampfschiffs-Verbindungen mit überseeischen Ländern, fort. Abg. Hammacher (natlib.) führt aus, seine politischen Freunde hätten die Vorlage insofern mit Genugthuung begrüßt, als sich darin das Bestreben kundgebe, unsere überseeischen Handelsverbindungen weiter zu pflegen. Aber auch sie könnten sich großer Bedenken nicht entschlagen. Man müsse, bevor man zu der Vorlage Stellung nehme, genau prüfen, ob und auf welchen Grundlagen die Reichsregierung die Rechnungen des Norddeutschen Lloyd geprüft habe. Staatssekretär v. Stephan betont, daß er die Motive, die hier so stark angegriffen worden seien, vollständig preisgebe, wenn nur die Vorlage angenommen werde. Staatssekretär Hollmann erwidert auf die in der gestrigen Debatte ausgesprochene Besorgnis, daß die Vorlage eine indirekte Verstärkung unserer Kriegsmarine zu bedeuten scheine, mit der Versicherung, daß dies nie die Absicht der Regierung sein könne. Abg. Richter (freis. Volksp.) weist darauf hin, daß nach der Statistik allerdings unser Handel mit China zugenommen habe. In Wirklichkeit sei die deutsche Einfuhr dem Werte nach um 300000 Mk. gefallen. Wir hätten durch die Subvention eine Linie geschaffen, für die gar kein Bedürfnis vorliege. Abg. Freiherr v. Stumm (Reichsp.) sagt, daß die Industrie diese Vorlage mit großer Freude begrüßt habe. Seiner Partei erscheine es allerdings auch notwendig, daß in der Kommission die Einzelheiten klargelegt würden; sie stehe aber der Vorlage sympathisch gegenüber. Staatssekretär v. Stephan entgegnet, Thatsache sei es ferner, daß das Aufblühen unserer Werften von der Subventionierung der Lloyddampfer datiere. Abg. Singer (sozdem.) bemerkt, die große Masse trage schon schwer genug an den bestehenden Lasten. Staatsminister v. Boetticher befürwortet die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission. Die Weiterberatung der Vorlage wird auf Sonnabend vertagt.

— **Das Abgeordnetenhaus** erledigte am Donnerstag in den Vertrag zwischen dem Reich und dem Königreich der Niederlande, wonach die Kosten für die Unterhaltung des Seefeuers auf Borkum und für die Beleuchtung, Betonnung und Bebakung des Unterrems künftighin bei jährlicher Abrechnung von Preußen und den Niederlanden zu gleichen Teilen getragen werden sollen.

Es folgt die Beratung des Antrages Schenckendorff, wonach dem gewerblichen, landwirtschaftlichen, kaufmännischen und weiblichen Fortbildungsschulwesen vermehrte Staatsmittel zugewendet werden sollen. Der Antrag wird einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Sonnabend, 12. Dezember, 11 Uhr: Zweite Lesung des Vertrages mit Holland; Antrag Weyerbusch, betr. Aenderung des Kommunalabgabengesetzes.

— **Kaiser Wilhelm** ist am Dienstag nachmittag nach Potsdam zurückgekehrt. Am Vormittag hat sich bereits Graf Philipp zu Eulenburg nach Potsdam begeben, um den Kaiser dort zu besuchen.

— **Der Kaiser** empfing Mittwoch abend den Polizeipräsidenten v. Windheim in besonderer Audienz. Wie verlautet, handelte es sich um Aufklärug über die Machenschaften des Herrn v. Tausch und die Stellung der politischen Polizei gegenüber dem Auswärtigen Amte.

— **Preßstimmen zum Falle v. Tausch.** Die „Volksztg." glaubt nicht, daß mit der Entlarvung v. Tausch's die Suche nach den Urhebern der politischen Intriguen aufhören wird. Das Blatt schreibt:

„Wenn es richtig ist, daß Herr v. Tausch bei seinen großen Schulden und seinen kleinen Gehalt, das freilich durch kolossale Nebeneinnahmen (Dienstreisen) hoch gesteigert wurde, in einigen Monaten seine Schulden abbezahlen und außerdem noch Verwandte unterstützen konnte, so muß man auch aus diesem Grunde wieder fragen: Wer ist der Hintermann des Herrn v. Tausch? Der Hintermann, der ihn nicht nur in politische Ränke hineingetrieben hat, sondern ihm jetzt auch mit baarem Gelde beispringt?"

— **Die Verhaftung** des bisherigen Kriminalkommissars **v. Tausch** ist allerseits mit Genugthuung aufgenommen worden. Es wird von der weiteren Untersuchung noch mancherlei Aufklärung über das Treiben des Tausch und seiner Kreaturen erwartet.

Von Interesse ist, was das Stöcker'sche „Volk" von der Untersuchung erwartet; das Blatt meint, es werde endlich das Dunkel gelichtet werden, das um den vielgenannten Normann-Schumann-Mundt Wallgreen verbreitet ist, der als X Y Z die deutsche Presse unsicher machte. Was hat der nicht für Unheil angerichtet. Ein christliches Blatt, das jetzt salbungsvoll gegen das „Sensationsbedürfnis" schreibt, hatte ihn zu seinem ständigen Sensationsmitarbeiter. Politische Persönlichkeiten aller Richtungen waren in seiner Hand. Gewiß ist zu wünschen, daß alle solche Dunkelmänner, die eine so gefährliche Rolle gespielt haben, ans Licht gezogen werden.

— **Eine Enthüllung** zu dem Prozeß Leckert-Lützow kündigte der Abg. **Bebel** Montag abend in einer Volksversammlung an. Auf eine Interpellation bezüglich des „großen Unbekannten" erwiderte Bebel, daß er an anderer Stelle über die Hintermänner der Leckert-Lützow-Tausch Auskunft geben werde. Er glaube nicht an **einen** Unbekannten, sondern in diesem Falle an eine **Dreieinigkeit.**

— **(Genugthuung.)** Wie wir hören, ist wegen des Angriffs auf das deutsche Konsulat in Lorenzo Marquez bereits deutscherseits in Lissabon Genugthung gefordert worden.

— **Der berühmte Statistiker Ernst Engel** ist im Alter von 75 Jahren in Radebeul bei Dresden gestorben.

— **Influenza-Erkrankungen** sind von den Aerzten in Berlin in den letzten Wochen wieder zahlreich festgestellt worden, so daß angenommen wird, daß eine Epidemie bevorstehe. Auch schwere und tödlich verlaufene Fälle sind bereits vorgekommen. Die Witterung der letzten Tage wird die Verbreitung der Krankheit leicht begünstigen.

— **Zum Hafenarbeiterstreik in Hamburg.)** An der Börse zirkulierte das Gerücht, der Senat beabsichtige den Erlaß einer Proklamation behufs Anbahnung einer gütlichen Beilegung des Streiks. Die weiten Kreisen sympathische Nachricht wurde allgemein freudig begrüßt. Der Stand des Streiks ist unverändert. Die Zahl der arbeitenden Hilfskräfte ist schwankend; zahlreichen Zugängen stehen ebensoviel Abgänge gegenüber. Die heutige Auszahlung der Streikgelder ist glatt verlaufen. Das „Echo" quittiert über 23000 Mark Bareingänge.

Der „Hamburgische Korrespondent" führt an leitender Stelle aus: Der Ausstand sei auf einem toten Punkt angelangt; beide Parteien seien entschlossen, durchzukämpfen. Das ganze Gemeinwesen komme in Mitleidenschaft. Weite Kreise wünschten den Abschluß des Kampfes, der weder Sieger noch Besiegte kenne. Da keine Partei die Hand zum Frieden biete, so müsse von unparteiischer Seite eingegriffen werden. Das Blatt schlägt folgendes vor: Der Senat ernennt ein Kollegium von drei Männern; diese fordern beide Parteien auf, eine gleiche Zahl gewählter Vertrauensmänner zu entsenden, welche unter der Leitung des Kollegiums verhandeln. Die Punkte, über welche Einigung erzielt ist, sind bindend. Differenzen hat das Kollegium zu schlichten.

Ein Anschlag am Staatsquai sichert allen morgen die Arbeit aufnehmenden Arbeitern auch den Lohn für die Streikzeit zu. Den Feiernden wird dagegengesagt, daß sie niemals wieder an dieser Stelle Arbeit erhalten würden.

Die Zahl der Arbeiter im Hafen mehrt sich beständig. Die Salpeterschiffe beginnen die Entlöschung. Einer hervorragenden Maklerfirma sollen 200 englische Arbeiter angeboten worden sein. Von 1100 fest angestellten Staatsquaiarbeitern haben nur 600 die Arbeit eingestellt. Die Krahnführer sind durch ein Schreiben aufgefordert worden, bis heute abend die Arbeit wieder aufzunehmen und sich dazu im Kesselhause einzufinden. Im ablehnenden Falle sollen sie wegen Kontraktbruches gerichtlich belangt werden. Die Eisenbahndirektion macht durch Inserat bekannt, daß die Quaiverwaltung von morgen ab den Betrieb in vollem Umfange wieder aufnehmen wird und Güter für den Freihafen wieder angenommen werden.

Der Raddampfer „Kaiser, der zur Beherbergung von Arbeitern hergerichtet war, sollte heute früh in Benutzung genommen werden. Der Dampfer ist aber, wie die „Hamburgische Börsenhalle meldet, in der vergangenen Nacht gesunken. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Ausland.

Kolonien.

— **Dr Peters** will bestohlen worden sein. Die „Leipz. Neuest. Nachr." teilen mit, daß eine Kiste, die wichtige Papiere des Dr. Peters enthalten habe, gestohlen, geöffnet und ihres Inhalts beraubt worden sei. — Herr Peters hat wirklich Pech. Wenn ihm diese wichtigen Papiere in seiner Verteidigung fehlen, so ist es kein Wunder, wenn er verurteilt werden sollte.

— **In Portugiesisch-Ostafrika** scheint der Teufel los zu sein. Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet:

Von der deutschen Kolonie in Lorenzo Marquez erhalten wir ein gestern (Dienstag) dort aufgegebenes Kabeltelegramm, nach welchem der holländische Konsul angegriffen wurde, ebenso zwei Holländer angegriffen und verwundet und ihnen die Kleider zerfetzt wurden. Außerdem wurde eine englische Flagge zerrissen und fand ein Sturm auf das deutsche Konsulat statt. — Alles an einem Nachmittage.

Welche Bedeutnng diese gleichzeitig gegen drei Mächte gerichteten Feindseligkeiten haben, und wie der Sturm auf das deutsche Konsulat geendet hat, darüber sagt die Meldung leider nichts. Dort unten, in nächster Nähe von Transvaal, ist ein vulkanischer Boden für die Kolonialpolitik, und ein solcher Vorgang kann allerhand Folgen haben.

Westfalen und Rheinland.

+ **Camen. (Stadtverordneten-Versammlung am 7. Dezember.)** Nachdem bereits auf den 28. November cr. eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung anberaumt, diese aber wegen Beschlußunfähigkeit ausfiel, war auf letzten Sonnabend eine neue Sitzung anberaumt, in welcher Herr Sanitätsrat Dr. med. Hammacher den Vorsitz führte und Herr Bürgermeister v. Basse den Magistrat vertrat. Folgende Tagesordnung gelangte zur Erledigung: 1. Das Steuerniederschlagungsgesuch des Bergarbeiters A. wird genehmigt. 2. Mit dem Vorschlage des Magistrats betreffend die Errichtung einer Wohnung für den Kesselwärter im Schlachthause erklärt sich Versammlung einverstanden, ebenso 3. mit der Anbringung von Jalousien und Blendläden an der Wohnung des Herrn Schlachthofvorstehers. 4. Wird Herr Metzgermeister Ebbinghaus für die Abtretung des zur Vergrößerung des Totenhofes angekauften Armenlandes eine Fruchtentschädigung von 107 Mk. bewilligt. 5. Der Antrag des Herrn Fabrikbesitzers Winter auf Ankauf des Armengrundstücks Flur 21 Nr. 131 wird, da der gebotene Kaufpreis nicht als genügend angesehen, erneut abgelehnt. 6. Die Ueberschüsse aus der Wasserkasse sollen nach der Vorlage des Magistrats in der Weise verwandt werden, daß die eine Hälfte der Stadtkasse zufällt, ¼ zur Ansammlung eines Fonds zu Neuanlagen bezw. Erweiterungen des Rohrnetzes und ¼ zur Amortisation des Gasanstalts-Schuldenkapitals benutzt wird. Die Vorlage wurde genehmigt. 7. Wurde Mitteilung gemacht: a. von der Erledigung der gelegentlich der Abnahme der städtischen Rechnungen gezogenen Erinnerungen; b. von dem amtlich festgestellten Ergebnis der Volkszählung pro 1895; c. von dem Ergebnis der am 6. Nov 1896 stattgehabten außergewöhnlichen Revision der städtischen Kassen; d. von der Seitens des Magistrats gethätigten Wahl der Frau Welter als Bezirkshebamme an Stelle der verstorbenen Hebamme Grund; e. von der Abnahme der Krankenhauskassen-Rechnung pro 1895/96 und endlich machte der Herr Bürgermeister eingehend Mitteilung über die in letzter Zeit gepflogenen Verhandlungen bezüglich der Eisenbahn Camen-Werne Lüdinghausen. 8. Zum Schluß wurde der von den Herrn Bürgermeister pro 1895/96 erstattete Verwaltungsbericht über die städtischen Angelegenheiten durch Verlesen zur Kenntnis der Versammlung gebracht.

* **Camen,** 12. Dez. **(Abänderung der Bäckereiverordnung.)** Der offiziöse „Hamb. Korr." schreibt, es sei nach den Aeußerungen des Minsters von Bötticher in der Reichstagssitzung am Mittwoch zweifellos, daß die Verordnung über den Maximalarbeitstag in den Bäckereien nicht gänzlich aufgehoben, sondern nur einer Abänderung unterworfen werden wird, wenn die im Gange befindlichen Erhebungen geeignete Grundlagen hierfür geliefert haben werden. Nach den bisher festgestellten Ergebnissen würden die Abänderung hauptsächlich die Festlegung einer bestimmten kürzeren Ruhezeit, die Ausdehnung der Arbeitszeit auf 14 Stunden, sowie die Verkürzung der Ruhezeit an 2 oder 3 Tagen vor den Hauptfesten auf 4 Stunden in Frage kommen.

n **Camen,** 12. Dezbr. **(Generalversammlung.)** Am Mittwoch hielt der Turnverein seine Generalversammlung bei Herrn H. Jordan ab, in der zuerst die Wahlen der Turner-Feuerwehr bestätigt wurden. Die Neuwahl für den Vorstand ergab: 1. Vorsitzender C. Hammacher, 1. Turnwart M. Heymann, 1. Gerätewart W. Wienpahl, 1. Schriftwart R. Tüselmann, 2. Schriftwart A. Winde. — Wegen der hohen Beitragskosten wurde beschlossen, aus dem Hellweg-Märkischen Gaue und damit aus der deutschen Turnerschaft auszutreten. — Am Sonntag, den 24. Januar, soll in der Turnhalle ein Kränzchen gefeiert werden.

* **Camen. Der allgemeine Knappschafts-Verein-Bochum** zahlt im Bahnhofshotel hierselbst am 21. d. Mts. mittags 1 Uhr Kranken-, Invaliden-, Witwen- und Kindergelder aus. In Courl findet die Auszahlung genannter Gelder am 22. d. M mittags 1 Uhr beim Wirt Herrn Lünenbürger statt.

Camen, 12. Dez. **(Unfall.)** Der Pferdetreiber Caspar Ittermann von hier geriet auf der Förderstrecke auf Schacht Grillo der Zeche Monopol zwischen einen Kohlenzug und erlitt eine erhebliche Verletzung durch Quetschung des linken Vorderarmes und linken Unterschenkels, sowie Muskelzerreißung an letzterem. Der Verletzte befindet sich im hiesigen Krankenhaus.

r **Camen,** 11. Dez. **Auf die Fensterscheiben** des Herrn Lueg Weststraße, hatten es gestern abend die Bergleute Maßmann und Teichmann von hier, abgesehen. Sie verwechselten indeß die Fenster, und das Wurfgeschoß, in Gestalt eines Bierseidels, drang durch eine Scheibe an dem Operationszimmer des Herrn Sudhaus gerade in dem Augenblicke, als dieser dabei war einen Patienten von seinem Zahnschmerz zu befreien. Da die noch jugendlichen Uebelthäter, schon vor dem Attentat die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gelenkt hatten, so gelang es in kürzester Zeit einen der Beiden dingfest zu machen. Hoffentlich bleibt eine exemplarische Strafe nicht aus.

Camen. (Schöffengericht) Bei der am Mittwoch stattgefundenen Schöffengerichtssitzung fungierten als Schöffen die Herren Landwirte Brinkmann-Overberge und Karl Middendorf-Heeren. Es wurde wie folgt verhandelt:

Die beste Stiefmutter ist die Ehefrau Tagelöhner Minna Risken von hier gerade auch nicht, sie maltraitirte ihre 9jährige Stieftochter unausgesetzt in solcher Weise, daß die Nachbarn es nicht mehr mit ansehen konnten und den Pfleger des Kindes veranlaßten, Strafantrag zu stellen. Die Angeklagte muß sich heute wegen Körperverletzung verantworten. Das Gericht nahm an, daß dieselbe das ihr zustehende Züchtigungsrecht überschritten hat und verurteilte sie zu 1 Woche Gefängnis.

Der Bergmann Paul Pautsch aus Heeren stellte am 2. Oktober cr. die Ehefrau Bergmann Carl Hanning ebendaselbst zur Rede, weil sie eine beleidigende Aeußerung über ihn gemacht haben sollte. Frau H. wies ihm mit einem dicken Kartoffelstampfer die Thür, worauf sich P. zu einer bedrohenden Aeußerung hinreißen ließ, die Frau H. ebenso erwiderte. Auf gegenseitige Anzeige wird gegen jeden wegen Bedrohung eine Geldstrafe von 6 M. festgesetzt. Pautsch wird von der Anschuldigung des Hausfriedensbruchs freigesprochen.

Nachdem am 21. Juni dieses Jahres der Tagelöhner Hermann Kampmann und der Bergmann August Wagner von hier dem Schnaps gehörig zugesprochen hatten, rempelten sie sich gegenseitig an, wobei K. so hitzig wurde, daß er seinen Gegner mit einem Stocheisen drei 4—5 Zentimeter lange Wunden am Kopf beibrachte, sodaß er 10 Tage lang feiern mußte. Diese Schlagfertigkeit bringt Kampmann eine Woche Gefängnis ein.

Mit 5 Tagen Gefängnis wird der Bergmann Heinrich Gehle aus Kaiserau bestraft, weil er am 24. Mai d. J. den Bergmann Hoffmann ohne alle Veranlassung durch einen Steinwurf am Arm verletzt hatte. Der Angeklagte leugnet zwar, er hat aber andern gegenüber sich seiner Heldenthat gerühmt.

× **Bergcamen. (Unfall im Bergbau.)** Auf der Zeche Schacht „Grimberg" war der Bergmann Andreas Janzack von Weddinghofen beim Erweitern der Sohlenstrecke beschäftigt als er plötzlich von einem großen Gesteinsstück so unglücklich getroffen wurde, daß er einen Beckenbruch und noch sonstige schwere Verletzungen erlitt. Er wurde sofort in das Krankenhaus zu Camen geschafft und soll sein Zustand zu Bedenken Anlaß geben.

× **Cörne,** 11. Dezbr. **Zum Gemeindevorsteher gewählt** wurde an Stelle des Herrn Kesselfabrikanten K. Schäfer, der dies Amt wegen Arbeitsüberhäufung niedergelegt hat, der Rentier Herr Wilh. Schäfer.

× **Aplerbeck,** 11. Dez. **Eine blutige Schlägerei** fand am Dienstag morgen in der Grube der Zeche „Schürbank und Charlottenburg" statt. Daselbst gerieten die Bergleute Otto Meinberg aus Schüren und Leopold Schneider von hier um geringfügiger Ursache in Streit, der bald in Thätlichkeiten überging. Beide Gegner bearbeiteten sich gegenseitig mit ihren Wetterlampen. Auch als die Lampen erloschen waren, wurde der Kampf in tiefer Finsternis hartnäckig fortgesetzt, bis Leopold Schneider aus 2 tiefen Stirnwunden blutend das Feld räumen mußte. Der Verletzte mußte sofort ausfahren und sich in ärztliche Behandlung begeben. Derselbe wird längere Zeit arbeitsunfähig sein.

* **Schüren,** 11. Dez **Ein trauriger Unglücksfall** ereignete sich am Nachmittage des 8. d. M. auf dem Anschlußgeleise der Zeche „Bickefeld". Der Platzarbeiter Schulz aus Hörde ging über das Geleise; um sich einen Umweg von höchstens 20 Schritten zu ersparen, zwängte er sich zwischen dem Prellbock und einem dort stehenden beladenen Wagen hindurch. In diesem Augenblick wurde von der Verladebühne her von den Verladearbeitern, die den Schulz nicht sahen, ein anderer Wagen herangeschoben und Schulz wurde von den Puffern an den Prellbock gedrückt. Trotzdem sofort ärztliche Hülfe zur Stelle war, war der kräftige junge Mann eine Stunde nachher eine Leiche.

× **Hörde,** 11. Dez. **Die Anlage eines Straßenbahnnetzes** durch den Kreis Hörde, über welche bisher nur als ein kaum erfüllbarer Wunsch gesprochen wurde, wird nun, Dank den eifrigen Bemühungen des Herrn Landrat Spring, in nicht zu langer Zeit verwirklicht werden. Bald wird der Süden mit dem Norden, der Osten mit dem Westen verbunden sein. Welche Folgen diese großartigen Anlagen für den Kreis und speziell für die Stadt Hörde haben werden, ist wohl noch nicht abzuschätzen. Soviel steht aber fest, daß der Handels-Verkehr in unserer Stadt sich gewaltig heben wird, daß den Geschäften, welche unter der Konkurrenz Dortmunds schwer zu kämpfen haben, neue zahlreiche Kundschaft zugeführt wird und daß auch die übrigen Ortschaften unter einander in einen wohl kaum geahnten Verkehr treten werden. In Hörde wird die Zentrale des ganzen Verkehrnetzes sein und eine Vermehrung der Einwohnerschaft durch die Beamtenanstellung mit sich bringen, auch dürfte bestimmt zu erwarten sein, daß alsdann die Aemter Barop und Kirchhörde, welche jetzt zum Amtsgerichtsbezirk Dortmund gehören, dem hiesigen einverleibt werden. Mit der Ausführung des Projektes, welchem sich keinerlei Schwierigkeiten entgegenstellen, soll schon bald begonnen werden und in ca. 2 Jahren hofft man die Arbeiten beendet zu haben. — Betrachtet man bei dieser Gelegenheit die Fortschritte, welche der Kreis Hörde, so lange er als solcher existiert, namentlich aber in den letzten Jahren gemacht hat, muß man sich sagen, daß dieselben in der That großartig sind. Unter der Leitung des Herrn Landrat Spring sind von der Kreisverwaltung Wohlfahrtseinrichtungen geschaffen, durch welche schon jetzt der Kreis Hörde vielfach als Musterkreis hingestellt wird und deren Fortführung ihn bald an die Spitze aller stellen wird. Ein Arbeitsvermittelungsbüreau, Volksbibliothek, Haushaltungsschule (s. Art. Vaterl. Frauenverein), landwirtschaftliche Winterschule (gemeins. m. Dortmund) und eine Anzahl von Wohlthätigkeitsvereinen 2c. sind geschaffen, deren Einrichtung für die Bevölkerung bereits segensreiche sind oder sein werden. Auch der Wohnungsfrage, welche ja in unserem Industriekreise eine besonders heikle ist, hat die Verwaltung ihr Augenmerk zugewandt und zwar in einer solch energischen und umsichtigen Weise, daß die Presse dieselbe verschiedentlich zum Gegenstande langer anerkennender Erörterungen gemacht hat und man in den größten Städten und Kreisen bemüht ist, dem Beispiele Hörde's zu folgen.

— 11. Dezember. **(Kneipp-Vortrag.)** Seit seinem Bestehen ist der hiesige Kneipp-Verein bemüht, nicht nur Mitgliedern, sondern auch jedem, der durch eine natürliche, gesunde Lebensweise seinen Körper kräftigen will, Anregung und Belehrung zu geben. Auch der Vortrag am vorigen Sonntag abend ging darauf hinaus, den zahlreich erschienenen Zuhörern und Zuhörerinnen zu zeigen: So sollt ihr leben! Der für den Abend gewonnene Redner, Herr Herthen aus Mettmann ist Vorsitzender des dortigen Kneippvereins. Eine reiche Erfahrung auf dem Gebiete des Naturheilverfahrens steht dem Redner zu Gebote und der sprudelnde Witz, mit dem er wie der große Apostel Kneipp seine Ausführungen zu würzen versteht, macht seinen Vortrag nicht nur lehrreich, sondern auch hoch interessant. — Einleitend zeigte Herr Merthen, daß das Bemühen, den kranken Körper gesund und den gesunden Körper zu kräftigen, so alt sei, wie das Menschengeschlecht. Schon die alten Griechen hatte die Arzneikunde erstaunlich weit ausgebildet; Mittelalter und Neuzeit haben das Ihrige zur Vervollkommnung dieser Kunst beizutragen. Aber auch auf diesem Gebiete kommen, muß man leider sagen: Man suchet viele Künste und kommt nur weiter von dem Ziel: das Ziel ist die Natur! Aber je weiter die Zeit fortschreitet, je mehr unsere soziale Lebensverhältnisse sich verfeinern, desto schwächlicher wird der menschliche Körper, desto leidender ist die menschliche Gesellschaft. Es ist nun das Verdienst Pfarrers Kneipp, der wie jener Prediger in der Wüste uns zuruft: Kehret um von eurer verkehrten, unnatürlichen Lebensart und achtet auf die Natur, auf den Urquell aller Gesundheit und Kraft. Licht, Luft und Wasser, Bewegung, Ruhe und Diät, das sind die großen Heilfaktoren der Natur. Redner zeigte in der ersten Hälfte seines Vortrags in überzeugender Weise, wie zerrüttend, ja wie vernichtend der Mangel von Licht, Luft und Wasser auf alle Lebewesen; auf Pflanzen, Tiere, vor allem aber auf den Menschen wirke, wie andererseits aber eine rationelle Anwendung dieser Heilkräfte wohlthuend, fördernd u. heilend auf uns wirken. Bewegung Ruhe und Diät sind's zum andern, was den Körper Not thut. Wegen der Kürze der Zeit behandelte Redner im zweiten Teil seiner Ausführungen nur das letztere, die Diät, dabei die Fragen erörternd: Was sollen wir essen und wie sollen wir essen? Ueber das „was" könne er nur sagen: „Iß stickstoffreiche, stickstoffarme und stickstofffreie Stoffe; zu den ersteren gehören: Milch, Käse, Eier, Fleisch und Hülsenfrüchte (Linsen, Erbsen und Bohnen), zu den stickstoffarmen hauptsächlich alle Gemüse, besonders auch Sauerkraut, das Redner die erste Arznei der Küche nennt; stickstofffreie Stoffe (beinahe frei) sind die Kartoffeln. Vorstehende Speisen im richtigen Wechsel genossen und in Quantitäten die der Lebensweise und Thätigkeit entsprechend sind, führen dem Organismus alle die Substanzen zu, die zum Aufbau erforderlich und zum Leben unentbehrlich sind; sie machen den Körper kräftig und halten ihn gesund, und Gesundheit ist doch das vornehmste Gut, was jeder Mensch, ob arm, ob reich, ob jung, ob alt, sich recht lange zu erhalten wünscht. Im Interesse der guten Sache ist es dringend geboten, daß unsere Bürgerschaft recht zahlreich den Einladungen des hiesigen Kneippvereins Folge leistet. Den nächsten Vortrag wird voraussichtlich ein apro. Arzt aus Mainz halten.

Schwerte, 10. Dezb. **(Sich selbst verletzt.)** Der Arbeiter Cassel von hier, der gehörig angetrunken, aus der Wirtschaft des Herrn C. Wilkes am Bahnhofswege am Dienstag herausgewiesen wurde, schlug in seinem Rausche eine Fensterscheibe ein und zerschnitt sich das Handgelenk bis auf den Knochen. Er wurde ins katholische Krankenhaus transportiert. Die Verletzungen sind so gefährliche, daß wie wir hören, vielleicht eine Amputation der Hand erfolgen muß.

Aachen, 10. Dez. **(Wucher.)** Die Lumpensortiererin Marx hatte ihren Mitarbeiterinnen wiederholt kleine Geldbeträge geliehen und hierfür siebenzehnhundert Prozent Zinsen erhalten. Die Wucherin wurde von der hiesigen Strafkammer zu 4 Monaten Gefängnis, 200 Mark Geldstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr verurteilt.

Vermischtes.

— **Mit Mann und Maus untergegangen** ist der Dampfer „Salier". Der Norddeutsche Lloyd meldet das Schiff als verloren an. An Bord waren außer der Mannschaft ca. 500 Personen. Der Kapitän hieß Wempel. Das Schiff enthielt 3100 Registertonnen. Nach einer noch unbestätigten Meldung sollen 72 Personen gerettet sein.

— **Im Pädagogium** zu Putbus auf Rügen ließ der Primaner v. Klitzing, welcher wegen Stubenarrestes einem Balle fernbleiben mußte, sich an einem Seile aus dem dritten Stockwerk herab. Er stürzte hierbei in die Tiefe und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod augenblicklich eintrat.

— **Verunglückt.** Der Schaffner der Hess. Ludwigsbahn Herr Janz, der früher in Wiesbaden und zuletzt in Höchst stationiert war und Samstag den Dienst als Zugführer hatte, fiel auf der Station Goldstein infolge des Glatteises vom Trittbrett, wurde vom Zuge überfahren und blieb sofort tot.

— **Eisenbahnunfall.** Aus Gräfenroda wird berichtet: Dienstag mittag kurz nach 12 Uhr wollte eine einzeln fahrende Maschine mit Tender voran vom Bahnhof Gräfenroda der Strecke Neudietendorf-Ritschenhausen nach Plaue fahren. Sie fuhr ab, ohne daß das Ausfahrtssignal gegeben und eine von der Spitze her zu befahrende Weiche richtig gestellt war, geriet dadurch auf ein stumpfes Nebengleis, an dessen Ende sie nach Durchbrechung des Prellblocks eine 5—6 Meter hohe Böschung hinunterstürzte, wobei Führer und Heizer schwer verletzt wurden. Untersuchung ist eingeleitet.

— **In München stürzte** sich der Teilhaber eines Tuchgeschäfts aus einem Fenster des vierten Stockwerks auf die Straße, woselbst er schrecklich verstümmelt tot liegen blieb. Das Motiv ist in einer Ueberschuldung der Firma zu suchen, welche den Betrag von 100,000 Mk. übersteigen soll.

— **Kesselexplosion.** Durch eine heute früh erfolgte Kesselexplosion in der Papierfabrik Leykam-Josefsthal wurde eine Mauer durchschlagen, sodaß der Dachstuhl des Kesselhauses einstürzte. Drei Arbeiter sind tödlich, fünf schwer verletzt.

— **Traurige Reliquien.** Aus Petersburg wird geschrieben: Unter den Reliquien des Petersburger Winterpalastes befindet sich auch eine traurige Erinnerung an den Zaren Alexander II. und sein schreckliches Ende. Mitten unter den imposanten und funkelnden Staatskarossen, die dort einen wahren Wagenpark bilden, steht der ärmliche, kleine, über und über mit Blut bespritzte Schlitten, der nach dem Bombenattentat auf dem Newaquai den getöteten Kaiser nach dem Winterpalast zurückführte. Er wird in seinem alten Zustand, wie alles Andere, was der unglückliche Kaiser in seinen letzten Stunden berührt hat, pietätvoll aufbewahrt. So ist auch dort noch die halb aufgerauchte Zigarette des Zaren vorhanden, sein Schreibtisch steht noch, wie er ihn an dem Unglückstage verlassen, da, mit all den zahllosen Schreibgegenständen, die auf ihm herumliegen, und mit den vielen Photographien der Kaiserlichen Familie, die ihn schmücken.

— **Der Pfeifen-König.** In Washington, Missouri, hat am 25 Oktober der „Pfeifen"-(Corncob-) König Heinrich Tibbe das Zeitliche gesegnet. Der Verstorbene kam im Jahre 1867 als unbemittelter Mann von Deutschland nach den Vereinigten Staaten und ließ sich in Washington nieder, wo er anfangs als Drechslergeselle seinen Lebensunterhalt erwarb. Im Jahre 1878 machte er die Entdeckung, daß Maiskolben ähnliche Eigenschaften zeigten wie der Meerschaum, nahm ein Patent auf eine von ihm aus dieser Substanz angefertigte Pfeife, die sogenannte Missourier Meerschaum-Corncob-Pfeife, und brachte es innerhalb weniger Jahre zum Millionär. In den letzten Jahren erreichte die Leistungsfähigkeit seiner Riesenfabrik die Höhe von 25000 Pfeifen pro Tag.

— **Ein Schatz** ist dieser Tage von einem portugiesischen Fischer in einem Fische gefunden worden. Der Fürst von Monaco, der mit seinem Schiffe „Prinzesse Alice" wissenschaftliche Seereisen unternommen, tödtete kürzlich an der afrikanischen Küste einen Potfisch. Er überließ ihn portugiesischen Fischern der Azoreninseln, die das Thier erst vierzehn Tage später am Strande übernehmen wollten, es jedoch ganz in Fäulnis übergegangen vorfanden. Wegen des üblen Geruches ließen sie den Fisch liegen. Nur einer von den Fischern blieb an der Küste, um in den Resten nach grauem Bernstein zu suchen. Die also genannte feste, halbdurchsichtige Masse bildet sich beim Potfisch in der Leber und den Eingeweiden. Sie ist eine durch Krankheit erzeugte Absonderung. Der Fischer fand eine große Menge dieses kostbaren Stoffes, mit dem er nun nach Paris gekommen ist, wo er für die eine Hälfte sofort 100000 Franks erhielt. Der graue Bernstein ist nämlich einer der vorzüglichsten, freilich auch seltensten und teuersten Riechstoffe, die es giebt, die Parfümeriefabrikanten zahlen dafür sozusagen jeden Preis und kaufen alle ihnen gebotene Waare.

— Reflexion. Dikel: Merkwürdig, immer wenn mir mein lieber Neffe sein schweres Herz ausschüttet, bin ich nachher leichter geworden.

(Berichtigung.)

Unter Camen, 2. Dez. (Verschiedenes), sind folgende „Druckfehler" zu berichtigen:

1. Der mit dem Namen Brach benannte Photograph heißt Braß.
2. muß es Schlosser- und Aichmeister Bohde nicht Rohde heißen.

Ein Prophet aus dem vorigen Jahrhundert ist ein Aufsatz Prof. Mählys überschrieben, den das neueste Heft (5) der beliebten illustrierten Halbmonatsschrift **„Vom Fels zum Meer"** (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Preis des Heftes 75 Pf.-veröffentlicht. Dieser originelle Prophet war der berühmte Cazotte, der in einer 1788 stattgefundenen Gastere bei einem Mitglede der Pariser Akademie allen Anwesenden ihr blutiges Ende in der Revolution, die jene freigeistig angehauchte Gesellschaft wohl voraussahnte, aber nicht ernst nahm, prophezeite. Die Darstellung dieses Intermezzos auf einem ausgelassenen Bankett durch La Harpe ist von höchstem dramatischem Interesse, da die bis ins Detail gehenden Prophezeiungen sich buchstäblich erfüllt haben. Neben diesem ungewöhnlich interessanten Beitrage bietet das in Rede stehende Heft von „Vom Fels zum Meer" eine Fülle prächtiger Arbeiten, die den Geschmack eines vornehmen Lesepublikums aufs glücklichste treffen.

Zu beziehen durch J. Brombach in Camen.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Am Sonntag sind sämtliche Geschäfte bis abends, mit Ausnahme der Stunden von ½10—½12 Uhr, geöffnet.

Am Montag den **14. Dez. c., morgens 10 Uhr,** werde ich an der Behausung des Händlers **W. Kurmann** in Camen, Bahnhof:

cirka 200 Centner beanstandete Kartoffeln ohne Säcke für Rechnung des Verkäufers

gegen sofortige Zahlung verkaufen. (§ 343, 348, H.-G.-B.)

Camen. **Harbach,**
1274 Gerichtsvollzieher.

Mobiliar-Verkauf
Weddinghofen.

Montag den 14. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, werde ich an der Wohnung des Bergmanns H. Kütting, Weddinghofen, den gesamten Nachlaß der verstorbenen Eheleute Friedr. Vorwig, wie:

Betten, Tische, Schränke, Stühle, 2 Bettstellen, 1 Herd, sowie Haus- u. Küchengeräte aller Art, ferner eine milchgebende Ziege öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Kaiserau. **Brüninghaus,**
1281 Aukt.-Komm.

In meinem **neuerbauten Wohnhause** ist die 2. Etage,

herrschaftl. Wohnung

sowie ein

Ladenlokal

auf Februar oder später zu vermieten. 1264

Camen, Kämerstraße 4.
W. Rosenthal.

Bekanntmachung.

In unser Prokuren-Register ist heute unter Nr. 7 vermerkt worden, daß folgenden hierselbst wohnhaften Personen:

1. Kassiererin **Louise Wehdeking,**
2. Rechnungsführer **Ludwig Runte**

für die unter Nr. 21 des Firmen-Registers eingetragene, hierselbst domizilierte Firma C. Jul. Winter Kollektivprokura erteilt ist.

Camen, 9. Dezember 1896.

Königliches Amtsgericht. 1277

Bekanntmachung.

Die Einquartierungsgelder für die im September cr. hier einquartiert gewesenen Truppen werden am **Montag, den 14. d. M., nachmittags von 3—5 Uhr,** im Amtslokale des Herrn Stadtrentmeisters Klöber hierselbst **gegen Abgabe der Quartier-Billets** ausgezahlt.

Nichtabgeholte Gelder werden der Armenkasse überwiesen.

Camen, den 10. Dezember 1896.

Der Bürgermeister: **v. Bassе.**

Großer
Schlagholz-Verkauf.

Montag den 14. Dezember 1896 morgens 10 Uhr, sollen im **Heerener-Holz** 150 Haufen starkes

Schlagholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Haus-Heeren, den 6. Dezember 1896.

Der Rentmeister.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt
J. Brombach.

Großer Holzverkauf
Weddinghofen.

Montag, den 14. Dezbr., morgens 10 Uhr, beginnend, verkaufen Unterzeichnete für die Frau Wwe. Gutsbesitzer W. Schulze-Velmede in Velmede in ihrer, in der Gemeinde Weddinghofen, an sehr guter Abfuhr, direkt am versteinten Kommunalwege Weddinghofen nach Heil und nahe beim Hofe des Landwirts H. Osthaus daselbst belegenen Waldung, im sog. „Maisundern" 155 Nrn. sehr lang- und geradschaftige Eichen von ¾—1½ Fuß Durchmesser haltend, zu Brettern, Balken, Sparren Bau-, Geschirr- und Grubenholz vorzüglich geeignet, auch mehrere Nrn. zu Nutz- und Brennholz taugliche Buchen, nummerweise auf dem Stamme öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Zusammenkunft beim Wirt **H. Klute** in **Weddinghofen** oder an Ort und Stelle.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
1257 Aukt.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet in einem Buckskin-Engros-Geschäfte Stelle als 1284

Lehrling.

Bei dreijähriger Lehrzeit wird eine Vergütung von 500 Mark gewährt.

Selbstgeschriebene Offert. unter S 23153 besorgt die Annoncen-Exp. von Gustav Butz, Hamen i. W.

Ein Dienstmädchen

gesucht, am liebsten vom Lande.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1253

Hausverkauf



Ich beabsichtige mein in der Südenfeldmark Camen Nr. 31. Chaussee Camen-Unna sehr günstig gelegenes **Einwohnerhaus** mit Stallanbau und guter Brunnenanlage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Wohnhaus ist 12,70 m lang, 8,90 m breit und 3,20 m hoch, teils 15 und dito 25 Jahre alt, die Frontseite ist massiv, alles übrige von tann. Ziegelfachwerk. Gartenland kann nach Belieben beigegeben werden. 1283

Südcamen. **Wilh. Korte.**

Ein eingefriedigter

Garten

ist im ganzen oder geteilt **anzupachten** von 1290

Camen. **W. Wienpahl.**

Mein elterliches **Wohnhaus** Kämerstraße Nr. 3. ist auf Mai im ganzen 1265

zu vermieten.

Camen. **W. Rosenthal.**

Adler-Strickwolle.

Man verlange **nur** die (4608a

Clad'sche Adler-Strickwolle.

Andere unter obiger oder ähnlicher Bezeichnung gebrachte Garne sind Nachahmungen, vor welchen hiermit ausdrücklich gewarnt wird.

Nicht übersehen!

Personen, welche den **Vertrieb** eines gangbaren Artikels zu übernehmen wünschen, werden gebeten, ihre Adresse unter: **„Hohe Provision"** an **G. L. Daube & Co.** in **Hannover** bekannt zu geben. 1262

Plüß-Staufer-Kitt

das Beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände, à 30 u. 50 ₰ empfiehlt:
Emil Weber, Bahnhofstr. 55.

Katharina-Pflaumen

empfiehlt:
J. Brombach.

Circa **27 Lieder-Texte umsonst,** z. B. Beim **Souper, Daisy-Walzer, O du wunderschöner deutscher Rhein, Die Gigerl-Königin, Unter dem Doppeladler, Seh'n Sie, das ist ein Geschäft, Pflaum', Pflaum', Der Findling, Die Walzerkönigin** 2c. vers. an jed. Leser dss. Blattes ganz umsonst und wolle man nur 10 Pfg. für Porto 2c. beifügen. e4934
O. C. F. Miether, Hannover 19, Harmonika- u. Musikinstrum.-Fabrikant.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sachs. 4483
Ernst Hess.

Gebrüder Kaufmann, Dortmund,

1287 verkaufen, um bis Weihnachten mit ihren grossen Lägern zu räumen,

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen:

Damen-Mäntel.

Neueste Jaquettes	jetzt	3, 6, 10, 14, 21 Mk.
Neueste Feder-Peluche-Kragen	jetzt	10, 15, 20, 27, 32 Mk.
Neueste Câpes	jetzt	5, 9, 13, 18, 24 Mk.
Neueste Regen-Mäntel	jetzt	4, 8, 12, 17, 22 Mk.
Neueste Rad-Mäntel	jetzt	6, 9, 13, 18, 24 Mk.

Herren-Garderobe.

Neueste Herren-Paletots	jetzt	9, 14, 19, 25, 33 Mk.
Neueste Herren-Pelerinenmäntel	jetzt	12, 18, 24, 32, 38 Mk.
Neueste Herren-Anzüge	jetzt	10, 16, 23, 30, 36 Mk.
Neueste Knaben-Anzüge	jetzt	2, 3, 4, 6, 8 Mk.
Neueste Knaben-Mäntel	jetzt	3, 5, 7, 8, 10 Mk.

Eine Partie zurückgesetzter **Kinder-Mäntel** enorm billig.

Weihnachts-Kleider,

Jedes Kleid 6 Meter doppelte Breite, für **1,30, 2,00, 2,75, 3,60, 4,75, 9 Mk.**

5025

Gebrüder Kaufmann. Dortmund, Westenhellweg 46.

Als passende
Weihnachts-geschenke
empfehle:

Gesangbücher, in allen Ausgaben, in einfachen u. feinen Einbänden,
Gebetbücher, von Stark, Goßer und anderen,
Photographie-Albums, klein und groß, in Callico, Leder u Plüsch,
Schreibmappen von 75 Pfg. an,
Musikmappen, einfache u. feine,
Postkarten-Albums für Ansichts-Postkarten,
Reliefbilder-Albums, klein u. groß,
Schreibzeuge, billig und schön,
Glasbilder, zum hängen u. stellen,
Hausfegen, mit u. ohne Rahmen,
Wandsprüche in besonders großer Auswahl,
Damentaschen, in Leder und Ledertuch,
Portemonnaies, reichste Auswahl in allen Preislagen,
Zigarren-Etuis, mit u. ohne Stickerei,
Brieftaschen, desgl.,
Visitenkartentäschchen, desgl.,
Taschenmesser, bester Qualität,
Schultornister von **90 Pfg.** an,
Schulbücher und alle sonstigen Schulbedürfnisse,
Jugendschriften von 30 Pfg. an, reiche Auswahl,
Bilderbücher von 5 Pfg. an, gewöhnliche u. unzerreißbare,
Gesellschaftsspiele 2c. 2c.

C. H. Betzler,
Camen. 1249

Neue Bückinge
zum Rohessen
empfiehlt 1280
J. Kadden, Camen.

Haupt- und Schlußziehung
vom 15. bis 22. Dezember.
Weseler Lose
a 15 Mk. 40 Pfg., halbe 7,70 Mk.
5030 versenden prompt bis zum 14. Dezember
Schulte & Bartels, Dortmund, Brückstr. 35.

„Triumph", feinste Süßrahm-Margarine, à ℔ 80 ₰, bei Abnahme von 5 ℔ à 75 ₰, Ia. Süßrahm-Tafel-Margarine, à ℔ 60 ₰, bei Abnahme von 5 ℔ à 55 ₰ empfiehlt 1028
H. P. Thiel, Camen und Heeren.

Gebrannte Kaffee's in Packeten von
Inhoffen & Gräffe
Bonn a/Rh.
Eigene Kaffee-Plantage:
Preanger Java.
zu **80, 85, 90, 95** und **100** Pfg. per ½Pfd.-Packet empfehlen
in stets frischer Ware
in **Camen:** Jos. Hesseken
L. Syberberg
73 Chr. Schmeter.



Fensterglas,
Glaserdiamanten,
Großes Lager in:
Tapeten
Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi,
Camen, Markt 12. 336

Gebrüder Wolff,
Dortmund, Burgwall 4.
Ia. geräucherten Speck
à Pfund 44 Pfg, bei 5 Pfund à Pfd. 42 Pfg. 1247
Ia. gesalzenen Speck
à Pfund 41 Pfd., bei 5 Pfund à Pfund 39 Pfg.

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pack. zu 40 ₰ bei
1128 **J. Brombach. H. Jacobi.**

Schleimlösend!
Linderung verschaffen Sie sich beim Gebrauche der **ächten**
Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons.
Packet **25** Pfg. Nur allein echt zu haben in **Camen** bei Herrn **Heinr. Jacobi,** Germania-Drogerie. 1187

Liebhaber
von Musik sollten nicht versäumen sich meinen soeben erschienenen reich illustrirten
Weihnachtskatalog
über Musikinstrumente aller Art **gratis** und franco kommen zu lassen.
A. E. Fischer 1242
Bremen, Catharinenstraße 30|31.

Empfehle 961
Nähmaschinen, Oefen, Herde
(vernickelt und emailliert)
Thür- u. Fensterbeschläge, Solinger Stahlwaren, Wäsche-Mangeln, Wringmaschinen, Messerputz-Maschinen, Fleischschneidmaschinen, Haus- und Küchengeräte, Küchenwagen, Tafelwagen, Säulenwagen, D. R. G. M., Dezimalwagen, Viehwagen, Gewichte, Maasse 2c.
Reparaturen billigst.
Julius Bohde,
Camen, Weststraße 76.

Laubsäge-Holz
pr. □Mtr. von Mk. **1** an.
Vorlagekatalog u. Preisliste üb. alle Laubsäge-Utensil. gratis.
G. Schaller & Comp.
1188 **Konstanz,** 3 Marktstätte 3.

Hessisches Landbrot
6 Stück 5 Mark,
Sack frei, versendet unter Nachnahme die **Hammer Brotfabrik,** Hamm, Westfalen.
Zu haben in **Camen** bei **H. Hinsel** am Markt. 1214

Seit 10 Jahren
bestens bewährtes Linderungs- und Genussmittel geg. **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung** sind die **Heldt'schen**
Zwiebelbonbons.
Nur **echt** mit der Schutzmarke **Loewe** und nur in Packeten à 10, 20, 30 und 50 Pfg. allein zu haben bei **J. Brombach.** 1212

Gebrüder Wolff,
Dortmund, Burgwall 4.
a s besonders **schön u. preiswerth**
1245 empfehlen unsere
Margarine
!!Glück auf!!
Schutzmarke **Bergmann**
à Pfd. 60 bei 5 Pfd. 55 Pfg.

Porzellanwaren zu haben bei **J. Brombach.**

Empfehle:
Nähmaschinen, Fahrräder,
Rollmangeln u. sämtliche **Haushaltungsmaschinen,** sowie meine bekannten **Grubenlampen** für Oel- oder Benzin-Brand mit innerer Zündvorrichtung (patentamtl. gesch.) auch für den Hausgebrauch.
Alle **Reparatur- und Ersatzteile** werden billigst berechnet.
W. Wienpahl,
mechanische Werkstatt
Camen, Ostenthor.
1289



Massiv gold.
Verlobungs-Ringe
in besserem Goldgehalt von 4—20 ℳ Neuheit. in **gold. u. silb. Brochen, Ohrringen, Kreuzen, Türkis-, Korall-, Granat- u. Amethystsachen.** Reparaturen sauber u. billig. Ankauf von Gold und Silber zu höchsten Preisen.
Camen, Weststraße 62.
L. Fischer,
21 Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Hotel zum Goldenen Stern.
Rhein- u. Moselweine
von ℳ 0.80, 1.20, 1.50, 2.10, 2.50 4.00.
Bordeaux
von ℳ 1.20, 1.50, 2.10, 2.50
Italienische Weine
von
ℳ 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50
Tokayer
ℳ 2 10.
(Preise verstehen sich mit Glas)
empfiehlt 438
J. F. Biermann.

Friedr. Lueg, Camen,
1239 **Weststr. 61.**
empfiehlt passende **Weihnachts-Geschenke** zu den billigsten Preisen: Große und kleine **Sessel** nach den neuesten Mustern, **Blumentische, Kinder- und Puppenwagen,** sowie alle ins Korbfach schlagende, zu derartigen Geschenken geeignete Artikel.

Frische Eier
empfiehlt 1279
J. Kadden,
Camen.

Christbaumconfect
Kistel ca. 400 kleinere oder 220 große Stücke **2,50** ℳ Nachnahme, bei 5 Kistel **franco. Paul Benedix, Dresden N. 12.** 1264 d4941

Bringe meine
Bäckerei
in empfehlende Erinnerung. Täglich frische **Brödchen** und **Spekulatien.** 1243
Camen. Oststraße. **J. Enselmann.**

Frische Sendung Ia
Sauerkraut
empfing und empfiehlt
J. Brombach.

Wassersucht ist heilbar. Ausk. gratis durch F. Nardenkötter, Sudmühle, Westfalen.

Jeden Mittwoch von 8—12½ Uhr im **Hotel zum Amtsgericht** in **Camen** zu sprechen. 1206
Dr. Luke, homöopath. Arzt in Hamm.

Was die dankbaren Kunden schreiben!

Ihr Kräuter-Thee (Ha. polygonum) hat mich von meinem Lungenleiden gänzlich befreit und werde ich denselben stets empfehlen. Budenheim, 26. Juni 1896. H. Satter. I.

Ihr Kräuter-Thee hat bei meinem Lungenleiden sehr gute Wirkung gethan. Eisenroth bei Herborn, 20. April 1896. Carl Schäfer II.

Zu haben à Paket nur 50 Pfg. in Camen bei **Heinrich Jacobi.** Wo nicht vorrätig 10 Pakete portofrei vom General-Depot **Emil Gördel** in Colberg. 1286

J. Kadden, Camen.

Von heute ab bis **Weihnachten** gewähre ich auf **sämtliche Artikel** ohne Rücksicht auf die ohnehin

enorm billigen Preise

einen

1278

Extra-Rabatt von 10 Prozent

Sonntag bleibt das Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.

J. Kadden, Camen.

CONCORDIA.

Donnerstag, den 17. dss., abends 8½ Uhr: 1276

General-Versammlung.

Camen. Der Vorsitzende.



Sonntag nachmittag 5 Uhr 1268
bei Wirt
H. Jordan.



Am **Sonntag**, den **13.** d. Mts. ist bei mir 1266

BALL.

Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Camen, Weststraße. **Fr. Sprick.**

Herren-Handschuhe

in großer Auswahl vorrätig.

Glacehandschuhe mit Wollfutter gefüttert 2,30, 2,40, 2,75, 3,50.

Krimmer-Handschuhe mit Wollfutter gefüttert 2,25, 2,75.

Winterhandschuhe in Tricot 1,—, 1,60.

Wildleder-Handschuhe für Jäger und Oekonomen 3,75.

Glacehandschuhe schwarz ohne Futter, schw. Qualität, 3,—.

Herren- u. Knaben-Hüte und -Mützen,

worin ich stets von den billigsten bis zu den feinsten Haarhüten reich sortirtes Lager unterhalte, zu billigen Preisen.

Herren-Wäsche

in rein Leinen und abwaschbarem Pergamyn. 1237

Hosenträger

von den einfachsten bis zu den feinsten in Ia. Seide.

Kravatten

wende ich stets meine ganze Aufmerksamkeit zu, da ich darin mit den leistungsfähigsten Fabrikanten in Verbindung stehe, so ist es mir möglich, stets das Neueste zu billigen Preisen zu liefern.

Von jetzt bis Weihnachten separate Ausstellung in Kravatten zum Preise von 5 Pfg. bis 2,25 Mk.

Für Umlegekragen trage man nur Blitz-Kravatten, denn diese sind ohne Gummischnürchen daher leicht zu befestigen und außerdem äußerst haltbar. Diese sind sonst nirgenst am Platze zu kaufen.

Schirme, Knopfgarnituren und alle nicht angegebenen Artikel der Herrenmode zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

Julius Busch,

Camen, Bahnhofstr. 45.

Gebrüder Wolff,

Dortmund, Burgwall 4.

Feinstes versüßtes 1246

Apfel-Gelee

à 10 Pfund-Eimerchen M. 1,90.

Emaille-Kochtöpfe à 10 Pfd.-Topf Mk. 2,30.

„Eure Lindigkeit lasset kund werden allen Menschen“, so mahnt der Apostel in dieser Weihnachtszeit, und das **Hellweger Erziehungshaus zu Holzwickede** mit seinen **83 Pfleglingen** hofft zuversichtlich, daß es unter den vielen Bedürftigen, die jetzt bitten, nicht vergessen werde. Auf denn, ihr Christenleute und alle Freunde der Armen und Verlassenen, helft uns, unserer **großen Schaar,** für die sonst Niemand sorgt, ein fröhliches Weihnachtsfest zu bereiten.

Gaben der Liebe werden erbeten an die Pfarrer **Strathmann** in **Opherdicke** und **Pröbsting** in **Camen** oder den Hausvater **Finger** in **Holzwickede.**

Das Kuratorium.

Passende Weihnachtsgeschenke

1273 wie

Photographie-Album
Poesie- „
Briefmarken- u. Postkarten-Album
Schreibmappen
Musikmappen
Schreibzeuge etc.
Bilderrahmen
Gesellschaftsspiele

Geschichtenbücher
Bilder
Statuetten
Evang. Gesangbücher mit Goldschnitt von **2.50** an
Sursum corda v. 120 an
Lederwaren
Zigarrenetuis
Portemonnaies
Brieftaschen etc.

Tornister und Schultaschen

in größter Auswahl von 60 Pfg. an empfiehlt

C. Holtmann, Camen.

Kaufhaus für Schuhwaren u. Hüte.

1244

Grösste Auswahl billigste Preise.
Sonntag bis abends geöffnet.

S. Jacoby,

Camen, Bahnhofstr. 8 (Ecke Wilhelmstr.)

Empfehlenswerte Werke für die Hausbibliothek.

Meyers Konversations-Lexikon.

Fünfte, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit ungefähr 10,000 Abbildungen im Text und auf mehr als 1000 Bildertafeln, Karten und Plänen. 17 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mk. oder in 272 Lieferungen zu je 50 Pf. *(Im Erscheinen.)*

Meyers Kleiner Hand-Atlas.

Mit 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.

In einem Band. *Fünfte, neubearbeitete Auflage.* In Halbleder gebunden 10 Mark.

Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.

Politische Geschichte von 1871—1890. Von Dr. Hans Blum. Geheftet 6 Mk.; in Halbleder gebunden 7 Mk. 50 Pf.

Geschichte der Englischen Litteratur

von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, von Prof. Dr. Richard Wülker. Mit 162 Abbildungen im Text, 25 Tafeln in Farbendruck, Kupferstich und Holzschnitt und 11 Faksimile-Beilagen. In Halbleder gebunden 16 Mk. oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mk.

Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

MAGGI's Suppenwürze ist in Orig nal-Fläschchen von 65 Pfg. an auch zu haben bei

Theod. Worthoff.

1285

Als Weihnachtsgeschenk die schönste, praktischste und billigste Gabe für die sparsame Hausfrau.

Dreimal täglich erscheint und kostet 4 Mark 75 Pfg. vierteljährlich die

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Essen (Ruhr)

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Die Morgenausgabe enthält auf telegraphischem Wege Nachrichten über alle Ereignisse vom vorhergehenden Tage (namentlich die Vorgänge im Reichs- und Landtag), die neuesten Berliner Börsenkurse, den Pariser, Antwerpener u. Bremer Produktenmarkt, ferner ein interessantes Roman-Feuilleton, politische provinzielle, landwirtschaftliche und industrielle Nachrichten 2c.

Die Mittagsausgabe bringt den ausführlichen Bericht über die parlamentarischen Verhandlungen (Reichstag und Landtag) vom vorhergehenden Tage, einen interessanten Parlamentsbrief über die letzte parlamentarische Sitzung, den telegraphischen Bericht über den Newyorker Produktenmarkt, die wichtigsten während der Nacht und des Morgens eingelaufenen Nachrichten u. s. w., sowie ein reichhaltiges Feuilleton.

Die Abend-Ausgabe enthält den Bericht über die politischen, wirtschaftlichen und lokalen Ereignisse des Tages, die Anfangskurse der Berliner Börse, die Kurse der Warenbörsen Rheinland-Westfalens, vermischte, feuilletonistische und Familien-Nachrichten aller Art.

Vaterländische Gesinnung, volle **Unabhängigkeit** in jeder Richtung, **Freimütigkeit** nach oben und unten und **Vermeidung** jedes **Partei-** oder **Klassen-Fanatismus** haben im Verein mit den **Leistungen** der Zeitung — anregenden **Leitartikeln,** Spezialkorrespondenzen, umfangreichem Nachrichtendienst auf **wirtschaftlichem Gebiete** und aufmerksamer Verfolgung des **rheinisch-westfälischen Lebens** auf allen Gebieten, der Politik, der Kunst, der Gemeindeangelegenheiten und Lokalereignisse — die Rheinisch-Westfälische Zeitung zum beliebtesten Tagesorgan am Niederrhein und in Westfalen gemacht, welches durch seinen reichen Inhalt **das Halten irgend einer anderen größeren Zeitung entbehrlich macht.**

Neu eintretende Abonnenten erhalten nach Einsendung ihres quittierten Abonnements-Scheines von jetzt ab bis Ende Dezember die Zeitung **unentgeltlich** zugeschickt.

Nr. **6080** der offiziellen Zeitungspreisliste.



Zu Weihnachten

empfehle eine hübsche Auswahl in

Sessel, Blumentische und Spiegel.



H. Bülhoff,

1261 **Camen**, Nro. **21** Kampstraße Nro. **21.**

Geschw. Hoening

empfehlen zu

Weihnachtsgeschenken:

Hauben, Tücher, Schulterkragen, Muffen, Strümpfe, Gamaschen, Unterzeuge, Nachtjacken, Korsetts, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Slipse, Bielefelder Taschentücher, schwarze woll. u. seidene Schürzen, Haushalts-, Zier- und Kinder-Schürzen, Handschuhe in Glacee u. Wolle, gestickte Pantoffeln und Hosenträger 1230

in größter Auswahl, zu billigen Preisen.

Gas-Glühlicht Patent Dr. Auer,

Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.

Gas-Cylinder, Kugeln, Schirme, Wasserleitungen, 20

Bade-Einrichtungen

empfiehlt **Jul. Schetter.**

W. Denninghoff

Camen,

Königstrasse, gegenüber Hôtel Grevel, empfiehlt zu **Weihnachten:**

Schultornister

von 1 *M.* an,

ferner selbstverfertigte

Tornister, Schul- u. Umhängetaschen, Hosenträger etc.

in größter Auswahl, 1283
zu den billigsten Preisen.



Gummi- und Stoff-Papier-Wäsche, Kravatten, Hosenträger, Portemonnaies, Manschettenknöpfe, Kämme u. Feuerwerkskörper empfiehlt 795

Camen, Bahnhofsstr. 55. **E. Weber.**

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.

Pocher & Co. in Herford in Westf.

1114

Zum

Backen

empfiehlt billigst 1275

Mandeln

sowie Citronat, Citronen, Citronenöl, Rosenwasser, Hirschhornsalz, Oblaten, Chokolade 2c.

Heinrich Jacobi,

Germania-Drogerie, Camen.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.
Sonntag, den 13. Dezbr., 3. Advent.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Pröbsting.
Nachmittags 2 Uhr: Jugendgottesdienst. Vikar Tummes.
Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Bertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 13. Dezbr.
Vormittags **10** Uhr: Hauptgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Geibel.

Jünglingsverein:
Sonntag abend 8¾ Uhr: **Unterhaltung.**
Dienstag abend 8¾ Uhr: **Bibelbesprechstunde.**
Mittwoch abend 8¾ Uhr: **Unterrichtsstunde.**

Bibelstunde Sonntag abend 7½ U. i. d. Kleinkinderschule.

Der heutigen Nr. d. Bl. liegt ein illustrierter Prospekt des Herrn **Jul. Schetter, Camen,** Markt 25, betr. **Wellenbad-Schaukel** bei, worauf wir hiermit empfehlend hinweisen.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt über Nansens Originalwerk: „In Nacht und Eis“ bei. Das Werk ist durch die Expedition d. Bl. zu beziehen.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

№ 100.
Sonntag,
den 13. Dezember 1896.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und **Sonntag.**

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Ausland.

Rußland.

— **Mit unverdrossener Zähigkeit** arbeitet Rußland an der Ausbreitung seiner Weltmacht. Der neueste Vorstoß ist die Erwerbung eines Landstreifens an der ostafrikanischen Küste des roten Meeres zwischen der erythäischen Kolonie und der französischen Kolonie Obok. Die „K. Ztg." meint, durch den neuen russischen Erwerb seien die stetig fortschreitenden Bestrebungen der russischen Politik erwiesen, im Orient die Vorherrschaft in die Hand zu nehmen. Neben dem mit aller Kraft betriebenen Ausbau der transsibirischen Bahn bedeute diese neue Erwerbung den Beginn zur Beherrschung des Suezkanals und zur Sicherung des Seeweges nach Ostasien. Der Landerwerb biete ein Gegenstück zur englischen Herrschaft über Gibraltar. Das Bezeichnendste sei, daß Rußland auf diesem Seewege gerade jenes Gebiet ausgewählt habe, das unmittelbar an die französische Kolonie Obok anstößt. Die Vereinigung der russischen und französischen Kriegsflagge am Eingange des Roten Meeres dürfte zur Genüge beweisen, daß beide Staaten sich in der Orientpolitik zu weit ausholendem Vorgehen verständigt haben.

Türkei.

— **In Konstantinopel** gehen die Dinge ihren alten Schlendrian; es ist viel von Reformen die Rede. Da man aber weiß, daß diese Reformen nur auf dem Papiere stehen und daß die Beamtenschaft weder Neigung noch Einfluß genug besitzt, um alle die verheißungsvollen Zusagen des Sultans durchzuführen, so verfangen die kaiserlichen Irades absolut nicht. In der Residenz Abdul Hamids ist es gleichwohl in den jüngsten Tagen zu blutigen Excessen nicht gekommen, wenngleich die Zahl der täglichen Verhaftungen eine unvermindert hohe ist; dafür geht aber kein Tag hin, ohne daß in irgend einer der zahlreichen Provinzen des Osmanenreiches Mord und Willkür begangen würde. Ueber ihre Reformen richtete die Pforte übrigens Rundschreiben an die europäischen Mächte.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Vor 130 Jahren, am 12. Dezember 1766, starb der Dichter und Aesthetiker J. Chr. Gottsched, dessen Name an eine bewegte Periode der deutschen Litteratur erinnert! Er war der letzte Kämpfer für eine veraltete Epoche der deutschen Dichtung; wennschon er es war, der den Hanswurst von der Bühne verbannte, so gab er doch durch seine Anlehnung an französische Muster der deutschen Bühne eine Richtung die von Lessing und Klopstock hart angegriffen wurde. Gottsched bildet gleichsam die Grenzlinie zwischen zwei Litteraturepocher und deshalb ist sein Name von Wichtigkeit für die deutsche Nationallitteratur.

Seinen 60. Geburtstag feiert am 13. Dezember der 1836 in Schrobenhausen (Oberbayern) geborene berühmte Maler Franz Lenbach. Anfangs das Maurerhandwerk lernend, wandte er sich der Kunst aus Neigung zu, ward Schüler Philotys und wurde, nachdem er im Auftrage des Grafen Schack Italien besucht, einer der bedeutensten Porträtisten der Gegenwart. Seine Bildnisse, deren er seit 1870 eine große Anzahl geschaffen, sind meist von großer plastischer Wirkung und von geistreicher Auffassung, welche den Charakter der Dargestellten mit psychologischer Schärfe wiedergiebt. Besonders berühmt geworden sind seine Bildnisse von Kaiser Wilhelm I. in dessen letzten Lebensjahre, von Fürst Bismarck und von Graf Moltke. Lenbach ist königlich bayrischer Professor.

Vor 25 Jahren, am 14. Dezember 1871, wurde dem preußischen Landtage von der Regierung das neue Schulaufsichts-Gesetz vorgelegt, wonach die Aufsicht über alle öffentlichen und privaten Unterrichts- und Erziehungsanstalten dem Staate zustehen sollte. Das Gesetz fand vielfachen Widerstand, wurde aber schließlich angenommen. Es gab dem Staate die Möglichkeit, da, wo die Schulen von geistlichen Inspektoren, nach Ansicht des Staates, ungünstig beeinflußt wurden Aenderungen zu schaffen.

* **Camen. Etwas über den Weihnachtsmarkt** schreibt Herr Dr. C. Schmidt: „Ein Spielwarenhausierer wurde ins Spital aufgenommen, er hatte syphilitische Geschwüre im Mund. Diesen nämlichen leicht kenntlichen Menschen hatte ich kurz vorher auf der Straße gesehen, wie er auf kleinen Mundpfeifchen musizierte und dieselben feilbot. Ich hatte auch gesehen, daß ihm solche abgekauft wurden. Welche Gefahr der Ansteckung!" Diesen Warnungsruf las ich vor 15 Jahren in einem medizinischen Blatte, ganz ähnliche las ich seidem mehrmals. Ueberhaupt ist der Spielwarenmarkt keineswegs ungefährlich. Das Kind führt alles zum Munde. An den Messingteilen des Spielzeugs kann sich Grünspan ansetzen, die Farbe der Holzteile kann giftig sein. Zwar rühmt man mit Recht die Sorgfalt und Strenge unserer Gesundheitspolizei, man sagt sogar, sie schließe jede Vergiftung aus, aber ich habe Grund, an vollständige Sicherheit nicht zu glauben. Und ist es auch nicht Gift im strengen Sinne, was die Kinder durch Belecken ihrer Spielsachen in sich aufnehmen, es sind doch jedenfalls Fremdkörper, welche nicht in das Blut kommen dürfen. Aber so groß auch die Gefahren sind, welche der Spielwarenmarkt für die leibliche Gesundheit bringt, die Schädigung des Seelenlebens durch schlechtgewähltes Spielzeug ist viel nachhaltiger, viel verbreiteter, und fast niemand beachtet sie oder kennt sie nur. Ich rede nicht von Schädigung der ethischen und ästhetischen Empfindungen, aber durch Schädigung der kindlichen Charakterentwickelung. Das Spielzeug, das wir unseren Kleinen kaufen, ist meist ein fertiges Kunstprodukt, ein Schiff, eine Eisenbahn, eine Schachtel mit Bleisoldaten, ein bemaltes und aufgezäumtes Pferdchen und dergl. Was kann das Kind mit solchen Spielsachen anfangen? Es betrachtet sie mit Wohlgefallen, so lange sie ihm etwas Neues sind, es schiebt sie hin und her, es endigt damit, sie zu zerstören. Die schöne neue Puppe ist schon zerrissen, der Sünder gesteht, er habe wissen wollen, was inwendig wäre. Der vielgescholtene Zerstörungstrieb ist nichts anderes als der gesunde Thätigkeitstrieb, welcher auf Abwege geraten muß, wenn man ihm unzweckmäßige Nahrung giebt oder *ihm Fesseln anlegt, statt ihn richtig zu nähren und zu* leiten. Der große Pestalozzi beginnt das Erziehungswerk mit der Anschauung, sein noch größerer Nachfolger Fröbel belehrt uns, daß die Anschauung nicht das Erste ist. Wir klagen die Schule an, daß sie die Kinder zur Trägheit erziehe, und stützen uns auf Schopenhauers berühmten Aufsatz „Ueber Erziehung"; aber wir sollten bekennen, daß oft schon das Elternhaus aus dem thätigen Kinde ein träges Kind gemacht hat. Und hierzu trägt die unverständige Wahl der Spielsachen wesentlich bei. Ein Sandhaufen, Baukasten, Bilderbücher mit markanten Bildern aus der Naturgeschichte (Tiere, Bäume, Häuser u. s. w.), Fröbelsche Spiele sind erziehendes Spielzeug, weil sie den Trieb zum Formen, Bauen, Anschauen und Schaffen nähren und fortentwickeln, welcher dereinst einen arbeitsamen, tüchtigen Mann heranbilden kann. Das bevorstehende Christfest bietet Anlaß zur Uebersetzung der Theorie in die Praxis.

* **Camen. (Die Schaffung eines neuen Knappschaftsstatuts.)** Die am Sonntag in Bochum abgehaltene Versammlung der Knappschaftsmitglieder des Oberbergamtsbezirks Dortmund war von etwa 4000 Bergarbeitern besucht und verlief teilweise sehr erregt. Die Versammlung beauftragte einen Ausschuß, den Vorstand des Allgemeinen Knappschaftsvereins aufzufordern, daß er, in anbetracht der reichsgerichtlichen Entschedung, wonach die Reichsrente auf die Knappschaftspension zu Ungunsten der Knappschaftsmitglieder anzurechnen ist, sofort ein neues Knappschaftsstatut ausarbeite, das am 1. April in Kraft treten soll.

* **Camen. Ein Delegiertentag der christlichen Bergarbeitervereine** beider Konfessionen aus allen deutschen Bergrevieren soll auf Einladung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter für den Oberbergamtsbezirk Dortmund am 1. und 2. Februar 1897 in der Tonhalle zu Bochum in Westfalen stattfinden. Den Sitzungen des Delegiertentages soll am 31. Januar nachmittags eine große allgemeine Bergarbeiterversammlung des einladenden Gewerkvereins vorausgehen.

* **Dortmund. Ein frecher Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht zum Sonntag im Hause des Bäckermeisters W. Schwake an der Steinstraße ausgeführt. Die Diebe haben außer einzelnen Kleidungsstücken, soweit sich bis jetzt feststellen ließ, eine große Quantität Chokolade, Rotwein, Tokayer, Cognak, Bäckereiwaren u. s. w. an sich gebracht und sind damit unbehelligt fortgekommen.

× **Asseln,** 9. Dezember. **Die Zusammenlegung der Grundstücke** in unserer Gemeinde ist nun so weit gefördert, daß demnächst die Zuweisung derselben an die einzelnen Grundbesitzer erfolgen kann.

— Die von der Jugend vielfach ausgeübte Unsitte, sich an **Wagen anzuhängen**, hat hier wiederum einen Unglücksfall herbeigeführt, indem der etwa fünf Jahre alte Knabe eines Bergmanns auf diese Weise unter den Wagen geriet und überfahren wurde. Das Kind erlitt durch den Unfall einen Beinbruch.

× **Hombruch,** 10. Dez. **(Unfall im Bergbau.)** Der Pferdeführer Gustav Wirsebowsky von Barop erlitt auf dem Dortmunder Steinkohlenbergwerk „Luise Tiefbau" schwere Verletzungen der linken Schulter und eine klaffende Wunde am Unterschenkel.

Bochum, 4 Dez. **Ein warnendes Beispiel** wurde gestern hier an einem Stimulanten statuiert. Es ist dies ein früherer Bergmann von Zeche „Konsolidation", der jetzt Wegearbeiter ist. Vor 3½ Jahren hatte er auf der Zeche einen Unfall erlitten, wodurch sein Sehvermögen derartig beeinträchtigt worden war, daß man ihm die volle Rente zuerkannte. Allmählich besserte sich sein Zustand und die Rente sollte auf 30 pCt. zurückgeführt werden, wogegen er den Beschwerdeweg betrat. Das Schiedsgericht beauftragte infolge dessen den Sanitätsrat Dr. Nieden mit der näheren Untersuchung des Patienten. Dabei ergab sich denn, daß die geröteten schmerzenden Augen, mit denen sich dieser beim Arzte vorstellte, auf künstlichem Wege durch Reiben mit scharfen Substanzen, wahrscheinlich mit Schnaps und Pfefferkörnern, in den *entzündeten Zustand gebracht worden waren, und zwar in* der Absicht, bei dem untersuchenden Arzte die Meinung hervorzurufen, es handle sich um einen schweren Fall von Bindehautentzündung. Dr. Nieden war indessen ebensowenig durch eine derartige Manipulation anzuführen, wie der frühere behandelde Arzt Dr. Wallenstein, sondern erklärte den Mann einfach für einen Simulanten. Die Folge war, daß ihm die Rente völlig entzogen und er wegen versuchten Betruges in den Anklagezustand versetzt wurde. Die hiesige Strafkammer erkannte daraufhin gegen den Angeklagten auf 3 Monate Gefängnis.

— 8. Dezember. **(Im Tode vereint.)** Eine in hiesiger Stadt wohnende junge Dame erhielt Ende voriger Woche die Nachricht, daß ihr Bruder, der in einer entfernten Stadt wohnt, gestorben sei. Sie eilte sofort dorthin, und als man sie in das Zimmer führte, worin ihr Bruder aufgebahrt lag, fiel sie beim Anblick der Leiche ohnmächtig zusammen, um nicht mehr zum Leben zu erwachen. Der hinzugezogene Arzt konstatierte Herzschlag. Nachdem sich die Geschwister schon Jahre lang nicht mehr gesehen, hat sie nun der Tod wieder vereint.

— 6. Dez. **(Unglück im Bergbau.)** Auf Zeche „Constantin" Schacht 2 wurde gestern durch einen Sprengschuß ein Bergmann getötet; zwei wurden schwer verwundet.

Baumholder, 8 Dez. **(Austritt.)** Der „Oberst. Neuest. Nachr." melden: Einen traurigen Erfolg hat der seit längerer Zeit zwischen Pfarrer und Gemeinde in Reichenbach bestehende Streit gezeitigt, indem seit gestern ungefähr 60 Personen ihren Austritt aus der evangelischen Landeskirche am Amtsgericht in Baumholder erklärt haben.

Siegen, 10. Dez. **Einen Raubmord** versuchte am Montag abend in einem hiesigen Geschäft der Poststraße ein zugereister Handwerksbursche. Derselbe betrat das Geschäft, als eben außer dem alten Schwiegervater des Geschäftsinhabers niemand in demselben anwesend war. Letzterer verabfolgte auch dem in den Laden Getretenen das Verlangte und erhielt, als er in gebückter Stellung hinter dem Ladentisch stand, einen Stich in den Nacken. Der alte Mann rief sofort um Hülfe, worauf der Mensch sich, ohne sein Ziel erreicht zu haben aus dem Laden entfernte. Der Verletzte liegt bis jetzt noch besinnungslos darnieder, doch hofft man denselben am Leben erhalten zu können.

Essen, 7. Dez. **Eine Beleidigung durch das Telephon** führte dieser Tage den Generalsekretär des Berliner „Union-Klubs", Herrn Rittmeister a. D. Sigismund von Auerswert, vor das Schöffengericht. Der Herr Rittmeister war beschuldigt, einer Telegraphengehülfin durch den Apparat zugerufen zu haben: „Was sagen Sie, Sie dummes Schwein?" — Der Staatsanwalt beantragte 150 Mark Geldstrafe. Das Urteil des Gerichtshofes lautete dahin: Mußte der Angeklagte bestraft werden, so war in Betracht zu ziehen, daß derselbe seine eigene Ehre sicher sehr hoch hält, dementsprechend mußte die Strafe auch strenger ausfallen, wenn er die Ehre anderer Personen schwer verletzte. Der Gerichtshof hat daher auf 300 Mark Geldstrafe erkannt.

Köln, 11. Dez. **(Schwindler.)** Ein junger Mensch hat sich in vielen hiesigen Geschäften Schwindelein zu schulden kommen lassen. Da der Schwindler auch in anderen Städten sein Manöver ausführen könnte, so sei hiermit vor demselben gewarnt. Der junge Mann kauft einige Kleinigkeiten und bezahlt mit einem Zwanzigmarkstück. Es befindet sich unter dem zurückerhaltenen Gelde gewöhnlich ein Zehnmarkstück. Schnell tauscht er dieses gegen eine wertlose Schaumünze um und giebt die zurück, indem er sagt, das soll wohl ein Zehnmarkstück sein. Die meisten Verkäuferinnen glauben an einen Irrtum und geben ihm ein richtiges Goldstück.

— 10. Dezember. **(Ueberfahren.)** Mittwoch früh stieß eine Lokomotive der Köln-Frechner Lokalbahn auf einen mit Personen besetzten Wagen so heftig auf, daß die Bänke des Wagens zertrümmert wurden. Ein Mann wurde getötet und 7 oder 8 Personen verletzt, darunter einige schwer.

Wickrath, 10. Dez. **Der Plan einer Beraubung** der katholischen Pfarrkirchen von Wickrath und Rheindahlen ist in den letzten Tagen glücklich vereitelt worden. Im Zuchthause zu Aachen hatten zwei gefährliche Einbrecher diesen Plan verabredet, den sie nach ihrer Entlassung ausführen wollten. Mit dem Erlös des Kirchengutes wollten sie dann die Reise nach Speyer und Straßburg bestreiten, um dort die großen Kirchenschätze zu rauben. Ein Mitgefangener verriet jedoch den Plan, wodurch der Raub vereitelt wurde.

Düren, 10. Dez. **(Ueberfahren. — Erhängt.)** Auf der Bahnstrecke Düren-Aachen wurde Montag morgen ein junger Mann von dem Wien-Ostender Blitzzug überfahren und gräßlich verstümmelt. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. — Vor einigen Tagen fand ein Förster im Walde bei Horrem an einem Baume die Leiche eines Mannes

---

Schweige.

Dein Herz bewahre, daß es nicht,
Was es bewegt, den Menschen zeige;
Die fremde Welt versteht es nicht,
Sie fordert strenge nur die Pflicht!
Drum, was Dein Herz bewegt, verschweige.

Bist Du zufrieden, sei es still,
Daß finst're Neider Dich nicht hassen.
Verschwiegen folge Deinem Ziel,
Es gibt ja deren gar zu viel,
Die keinem seine Freude lassen.

Und kehrt das Unglück bei Dir ein
Mit seiner Trauer, seinem Leide,
So trag' für Dich den Schmerz allein,
Der Glaube muß Dein Tröster sein,
Es kränkt Dich sonst noch Schadenfreude.

Vor allem aber sei bedacht,
Mit Vorsicht Deinem Glück zu leben,
Wenn ihren Zauber Dir die Macht
Der Liebe in das Herz gebracht:
Das möchte Niemand Dir vergeben.

Dann zwing' Dein Herz, damit es nicht,
Was es bewegt, den Menschen zeige.
Die Welt will strenge nur die Pflicht,
Die wahre Liebe kennt sie nicht;
D'rum, was Dein Herz bewegt, verschweige.

Karl Otto v. Fransely.

Die Tochter des Mordbrenners.

Eine Geschichte aus den Bergen von J. C. Maurer.

(2. Fortsetzung.)

II.

Die Heuernte war vorüber, und auf dem Adlerhofe ging alles wieder seinen gewohnten Gang. Da rollte eines Abends plötzlich ein Wägelchen mit einem stattlichen Grauschimmel bespannt, vor die Hausthür und Afra erschien erschien unter derselben.

„Ei, da seid Ihr ja schon, Bauer!" rief sie, die Hände zusammenschlagend, aus. „Wer hätte gedacht, daß Ihr heute schon zurückkommen würdet. Wir haben Euch erst morgen erwartet!"

Der also Begrüßte sprang trotz seiner grauen Haare mit der Rüstigkeit eines Jünglings vom Gefährt herab und warf einem herbeieilenden Knechte die Zügel zu.

Ja, da bin ich wieder!" sagte er vergnügt. „Wozu hätte ich länger ausbleiben sollen? Hab' alle meine Geschäfte glücklich abgethan, auch unterwegs meine Schwester besucht und so hielt ich es fürs beste, schnurstracks nach Hause zu fahren. Ist alles prächtig gegangen, wie ich es kaum gehofft hätte!" fügte er mit geheimnisvollen Mienen bei und rieb sich vergnügt die Hände.

Während er dies sprach, war er in die Stube getreten, wohin Afra mit dem großen, altmodischen Reisesack ihm dienstfertig folgte.

„Wo ist mein Sohn?" wandte er sich wieder an sie, nachdem er sich's im ersten besten Lehnstuhl bequem gemacht.

„Der ist heute früh auf die Galtalm im Schwarzbrunnenthal hinauf gestiegen. Wie Ihr wißt, stehen acht Stück von unserm Jungvieh oben, da wollt' er nachschauen."

„Es ist gut," schmunzelte Veit wohlgefällig. Der Bursch zeigt Fleiß und Umsicht; wird einmal ein tüchtiger Bauer werden. — Und sonst giebt's nichts neues auf meinem Hof?"

„Daß ich nicht wüßte," meinte die Gefragte. „Doch da fällt mir eben bei," verbesserte sie sogleich. „Zur Zeit des Mähens gab's diesmal viel Arbeit, da hat Euer Sohn eine neue Tagelöhnerin aufgenommen."

„Das mag der Heinrich machen, wie er will," meinte der Bauer. „Ist sie eine hiesige?"

„Des einstigen Bergschmieds Tochter," versetzte die Oberdirn, die wie Euch bekannt, unlängst wieder hergekommen ist und oben bei ihren Verwandten wohnt."

„Weiß schon!" nickte jener dazwischen.

„Das Mädel ist brav und fleißig, und schafft für zwei," fuhr Afra, einmal in Redefluß geraten, fort. „Sie dauert mich, daß sie taglöhnern muß. Es thäte vielleicht mancher junger Bauer nicht schlecht, wenn er Schmieds Paula als Braut heimführte."

Ein lauernder Blick aus ihren grauen Augen traf, während sie dies sagte, ihren Dienstherrn.

„Wohl möglich!" versetzte dieser gleichgültig. „Indessen wird sich jeder hausgesessene Mann überlegen, ehe er so mir nichts, dir nichts ein hergelaufenes Mädel heiratet. Weißt du auch, daß ihr Vater als Mordbrenner im Zuchthaus sitzt? Ich hab's erst jüngst auf dem Markt von einem reisenden Händler erfahren, der selbst dabei gewesen, wie sie den Franz verurteilt haben."

„Man munkelte auch hier so etwas," zuckte die Oberdirn die Schultern. „Doch gesetzt, es wäre so, — was könnte das Mädel dafür?"

„Sie ist und bleibt immerhin ein hergelaufenes Ding!" erklärte der andere starrköpfig.

Dieser Widerspruch weckte Afra's Unwillen.

„Ein hergelaufenes Ding ist die Paula nicht!" entgegnete sie gereizt. „Was könnt Ihr dem Mädel Uebles nachsagen? Haltet Ihr das für eine Schand', daß sie durch ehrliche Arbeit ihr Brot verdient, daß Not und Unglück sie dazu gezwungen, eine Tagelöhnerin zu werden, da sie doch daheim etwas Besseres gewohnt war? Euer Sohn, ich glaub' es sicher, möchte wohl über das arme Dirndl anders denken."

Sie hielt plötzlich inne vor dem grimmen Blick des Bauern.

„Dummes Geschwätz!" fuhr er auf, als hätte ihn eine Viper gestochen. „Was soll das heißen? Sollt etwa mein Sohn und das Mädel —"

Er vollendete den Satz nicht.

„Davon ist nicht die Rede," fiel jene, ihre Unvorsichtigkeit bereuend, ein. „Nur möcht' ich Euch sagen, daß es nirgends ein Unglück sein wird, wenn einmal die Paula dort oder da auf einem Hofe als Hausfrau einzieht. Uebrigens wird ein junger Bursch, der Kopf und Sinn am rechten Fleck hat," fuhr sie mit erhöhter Stimme fort, „mit einem armen Dirndl, an dem sein Herze hängt, gewiß weit glücklicher sein, als mit der reichsten Bauerntochter, die er des lieben Geldes wegen geheiratet hat. Merkt Euch das," schloß sie erregt, „und nehmt es nicht übel auf, wenn ein treuer Dienstbot, der schon zwanzig Jahre auf dem Hof ist, sich einmal auch ein Wörtlein zu sagen getraut."

Damit wandte sie sich von ihm ab und verließ die Stube.

Verdutzt sah der Zurückbleibende ihr nach.

„Donnerwetter!" sprach er endlich, aufstehend, und schlug mit der Faust auf den Eichentisch. „Was will sie mit dem allen? Hier steckt ein Komplott dahinter. Woher sonst diese warme Fürsprache für ein armes Mädel, das sie kaum recht kennen kann? Der Teufel weiß, was da hinter meinem Rücken für ein Spiel getrieben wird. Doch nein, Unsinn!" suchte er sich bald wieder selbst zu beschwichtigen. „Danach ist der Heinz nicht angethan, daß er sich so leicht von einem Mädel den Kopf verdrehen läßt. „Er denkt anders als sein Vater", hat sie gesagt. Was soll damit gemeint sein? Wenn etwas Ernstliches daran wäre? Es wäre ein verdammter Streich von dem Burschen!"

In der Stube auf und ab schreitend, näherte er sich jetzt dem Fenster und sah hinaus.

„Ha, da kommt er von der Alm herab!" sprach er. „Gerade recht! Ich will ihn einmal ausforschen. Ist mein Argwohn richtig, so muß ihn die Nachricht, die er von mir hören wird, zum Geständnis zwingen, Doch ruhig Blut, Veit!"

In den nächsten Minuten standen Vater und Sohn einander gegenüber.

„Ihr seid schon zurück, Vater?" redete letzterer den ersteren an und reichte ihm grüßend die Hand.

„Jawohl," erwiderte der Bauer. „Eine erfreuliche Nachricht, die ich dir zu bringen habe, hat mich nicht länger mehr ausbleiben lassen. Wie ich mir vorgenommen, so habe ich nämlich auf der Heimreise meine Schwägerin in Fischau besucht und bin wahrlich überrascht gewesen, wie deren einziges Töchterlein zu einem bildhübschen, stattlichen Mädel heranwachsen."

So? Ist sie hübsch worden?" warf der Sohn gleichgültig hin.

„Ein bildsauberes Kind!" bekräftigte Veit. Und damit ich's nur kurz mache: die Schwägerin und ich haben uns zusammen geeinigt, daß du auf ein paar Wochen nach Fischau kommen solltest, um dein Bäschen, das du schon seit vielen Jahren nicht mehr gesehen hast, zu besuchen; und gefallt ihr euch gegenseitig, — nun, so sollt ihr euch heiraten!"

Heinrich fuhr betroffen zusammen.

„Heiraten? Ich — mein Bäschen?"

„Warum nicht?" versetzte der Alte gelassen. „Ich bin gesonnen, dir zu Michaelis das Gut zu übergeben, und da wirst du wohl eine Bäuerin haben müssen!"

„Gewiß, Vater," fiel jener ein, „nur möchte ich mir in diesem Falle die Braut selbst wählen."

„Das sollst du ja eben," ging ersterer darauf ein. „Geh nur einmal hin, und ich müßte selbst nie ein junger Bursch gewesen sein, wenn dir das Blitzmädel von der Tante nicht das Herz heiß macht."

hängen, welche schon stark in Verwesung übergegangen war, so daß nur noch das Skelett vorhanden war. Die Leiche wurde als diejenige eines 63jährigen Mannes aus Crefeld agnosziert, welcher seit Juni d. J. spurlos verschwunden ist.

Vermischtes.

— **Ueber den Kleidervorrat Kaiser Wilhelm II.** entnehmen wir der „Allgemeinen Militärzeitung" folgende Betrachtung. Von dem Umfange der Garderobe des Kaiser Wilhelm II. macht man sich wohl kaum eine richtige Vorstellung. Man braucht aber nur daran zu denken, daß der Kaiser die Uniformen sämtlicher Regimenter der preußischen Armee besitzt, daß zu diesen Uniformen die Mützen, Helme, Tschakos, Bärenmützen, Tschapkas, Achselstücke, Epauletten, Säbel und Kürasse der betreffenden Regimenter vorhanden sein müssen, daß es sich um Uniformen der Infanterie, Artillerie, von Husaren, Ulanen, Dragonern, Kürassieren, um die Uniformen der gesamten Garde aller Waffengattungen, endlich um die Uniformen der Marine handelt. Der Kaiser ist aber auch Inhaber von bayerischen, sächsischen, badischen und hessischen Regimentern und besitzt von diesen natürlich ebenfalls die passenden Uniformen mit allem Zubehör. Er ist endlich Inhaber von Infanterie- und Kavallerie-Regimentern in Oesterreich, Rußland, Schweden, England, Italien u. s. w, Admiral der englischen und schwedischen Flotte, und für jedes Regiment, dessen Chef der Kaiser ist oder bei dem er à la suite geführt wird, hat er natürlich die betreffende Uniform. Die ausländischen Uniformen füllen allein zwei Zimmer, deren Wände ringsum mit Garderobeschränken dicht bestellt sind. Für den gewöhnlichen Gebrauch hat der Kaiser von deutschen Uniformen große Generals- und Admirals-Uniform, kleine Gala-Uniformen und verschiedene Garnituren von Waffenröcken. Dazu kommen die Jagd-Anzüge des Kaisers, die Jagd-Uniformen, die er für sich und für die Hofgesellschaft eingeführt hat, die Uniformen der englischen und deutschen Yachtklubs, denen der Kaiser angehört, Civilkleidungen für Sommer und Winter, Sport-Costüme für das Lawn-Tennisspiel u. s. w. Zu allen diesen Anzügen kommen die passenden Hüte, Handschuhe, Schlipse und Stöcke, dann die Leibwäsche des Kaisers und die Kasten voll Busennadeln, Fingerringen, Manschettenknöpfen u. s. w. Es giebt kaum ein Geschäft für Uniformen und für Herren-Garderobe, das so reichhaltig mit Anzügen ausgestattet ist, wie die kaiserliche Garderobe. Der Garderobier, meist ein älterer Kammerdiener, hat eine Anzahl von Dienern, die Schneiderarbeiten versehen, zur Aushülfe; diese besorgen das Annähen der Knöpfe, das Zunähen von Nähten und kleinere Flickarbeit; mit den Uniformen wird nämlich sehr sparsam umgegangen, denn der Kaiser läßt seine Waffenröcke gewöhnlich 3—4 Mal neu besetzen, d. h. mit neuen Kragen und Aufschlägen versehen, und auch an den Civilanzügen wird nach Möglichkeit gespart. Zur Garderobe des Kaisers gehören gewissermassen auch die Orden. Man schätzt den Wert der in- und ausländischen Orden, die er besitzt, in Gold Edelsteinen und Brillanten auf ungefähr eine Million Mark. Die Orden werden in besonderen Tresors verwahrt und ein besonderer Beamter, ein Geheimer Hofrat, verwaltet diesen Schatz. Wenn der Kaiser auf Reisen geht, werden schwere eiserne Kisten mitgenommen, die in- und ausländische Orden enthalten und unter besonderer Bewachung von Beamten des Hofmarschallamtes stehen. Der Wert der Orden, die auf großen Reisen in das Ausland mitgenommen werden, beläuft sich auf ungefähr 600,000 Mk.

— **Die Bevölkerung Preußens** nach der letzten Volkszählung. Das endgültige Ergebnis der letzten Volkszählung wird nunmehr für Preußen veröffentlicht. Es sind danach am 2. Dezember v. Js. gezählt worden 31 855 123 ortsanwesende Personen gegen 29 957 367 im Jahre 1890. Die Bevölkerung hat also um 63,35 aufs Tausend zugenommen. Die durchschnittliche jährliche Volkszunahme hat während des letzten Jahrfünfts im preußischen Staat einen höheren Betrag erreicht als jemals zuvor, seitdem verläßliche Aufnahmen des Standes der Bevölkerung stattgefunden haben, d. h. seit der Errichtung des Norddeutschen Bundes. Sie betrug aufs Tausend 12,36, während die Zunahme in der Periode von 1867 bis 71 : 6,9 betrug. Die männliche Bevölkerung hat stärker zugenommen als die weibliche. Der zahlenmäßige Ueberschuß des weiblichen über das männliche Geschlecht hat sich zwar während des letzten Jahrfünfts noch um 13 088 Personen erhöht, aber im Verhältnis zur Gesamtzahl der Bevölkerung erheblich vermindert. Die Zahl der Evangelischen hat etwas weniger als die der Katholiken zugenommen, was hauptsächlich durch den zwischen Nord- und Süddeutschland durch Wanderungen bewirkten Bevölkerungsaustausch veranlaßt wird. Evangelische waren 20 351 448 (19 232 449), Katholiken 10 999 505 (10 252 818), andere Christen 119 245 (95 349), Juden 379 716 (372 059), anderen oder unbekannten Bekenntnisses 5209 (4602).

— **Als der Kriminalkommissar v Tausch** im Aufnahmezimmer des Untersuchungsgefängnisses eingeliefert wurde, war seine während des Weges über die Korridore des Gerichtsgebäudes noch mühsam bewahrte Fassung vollständig geschwunden. Er brach in Thränen aus und äußerte, daß er nun, da sein guter Name, seine Stellung und weitere Karriere doch für immer dahin seien, frei von der Leber weg reden werde. Herr v. Tausch trug u. a. einen Brillantring, etwa 2000 Mk. wert, den er vom Zaren erhalten hatte, ferner einen kostbaren Ring vom Prinzen von Wales und eine Summe von 229 Mk. bei sich. Der Verhaftete hat übrigens in den letzten Monaten seine sämtlichen sehr beträchtlichen Schulden getilgt und auch noch Verwandte seiner Gattin unterstützt. Interessant ist aus der Lebensgeschichte des plötzlich so tief gesunkenen Beamten, daß er seine polizeiliche Laufbahn im Jahre 1880 im 8. Berliner Polizeirevier begonnen hat; er war es, der Prof. Geffcken, Paasch u. a. verhaftete und er selbst hat Herrn v. Lützow, dessen Aussagen nun seinen Sturz veranlaßten, in das Gefängnis eingeliefert.

— **Späte Sühne.** Vor zehn Jahren brannte ein deutscher Postbeamter, August Kerrmann, mit einer beträchtlichen Summe nach Amerika durch und ließ sich in Californien nieder, wo er eine große Farm kaufte und in stiller Zurückgezogenheit lebte. Er wandte sich dann nach Texas, und dort erreichte ihn endlich sein Geschick, indem er von einem aus Deutschland abgesandten Detektive bei San Antonio dingfest gemacht wurde. Er erklärte, freiwillig, ohne das Auslieferungsverfahren nötig zu machen, nach der alten Heimat zurückkehren zu wollen.

— **Selbstmord.** Siegmund Sternberg, der Jahaber der kleinen Bank und Kommissionsbank von Siegmund Sternberg & Co. in Berlin wurde am Dienstag mit durchschnittenem Halse in seinem Bureau aufgefunden. Als Grund des Selbstmordes gelten finanzielle Verlegenheiten.

— **Trotz wiederholten Verbots** wagten sich am Montag drei Kinder auf das noch dünne Eis eines Teiches in Papenburg. Die Kinder brachen ein und ertranken.

— **Vergiftet.** Die in der Oppelstraße in Dresden wohnende 40 jährige Witwe Bergmann wurde heute früh mit ihren drei Kindern im Alter von 4, 6 und 11 Jahren durch die Polizei in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Frau hatte in der Erregung darüber, daß ihr Mann gestern in der Diakonissen-Anstalt gestorben ist, ihre Kinder und sich selbst vergiftet.

— **In Klingen** bei Greußen in Thüringen starb ein hochbetagter Einwohner, der erst kürzlich seine goldene Hochzeit gefeiert hatte; ehe noch 24 Stunden seit seinem Ableben verflossen waren, folgte ihm die Gattin in den Tod, und so konnten die Beiden in ein gemeinsames Grab gebettet werden.

— **Mord.** Der Husaren-Oberleutnannt Petak in Steinamanger erschoß am Montag morgen, 4 Uhr, seine reizende junge Frau und schoß sodann auf den Leutnant Baron Korb. Letzterer ist tödlich verletzt. Der anwesende Leutnant Bezeredj erhielt drei Säbelhiebe. Petak stellte sich in Oedenburg der Militärbehörde. Er soll die That angeblich im Irrsinn verübt haben. Frau Petak war seit 5 Jahren verheiratet und Mutter dreier Kinder.

— **Erfroren.** Aus Wiener-Neustadt, 5. Dezember, wird berichtet: Der Mühlenbesitzer Gerhartl aus Brunn wurde heute erfroren aufgefunden. Auf dem Heimwege von Wiener-Neustadt war er gestern, abends, vom Wagen gestürzt und während die Pferde forttrabten, auf freiem Felde liegen geblieben.

Standesamt Pelkum.

Mitteilungen für den Monat November 1896.

Vermählte: Verwalter F. Straeter und Mina Koepe, Lonnerbecke. Maschinenw. W. Kleimann und Sophie Westkämper, Norddögge. Rangierer D. Ahlert und Friederike Gosewinkel, Weetfeld und Berge. Bahnarb. G. Holtsträter und Sophie Knop, Herringen und Wiescherhöfen. Sattler H. Schellenträger und Sophie Borgschulte, Bönen. Bergm. F. Büscher und Friederike Kellermann, Overberge und Bergcamen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. H. Krabs, Overberge. Fabrikarb. W. Niggemann, Wiescherhöfen. Fabrikarb. W. Rabe, Wiescherhöfen. Bergm. Christoph Behrens Nünthe. Bahnw. F. Böckmann, Wiescherhüfen. Bergm. J. Beer, Bergcamen. Bergm. G. Dähne, Overberge. Schneiderm. K. Nielinger, Wiescherhöfen. Beegm. H. Loer, Lerche. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bäcker D. Schröer, Pelkum. Kesselw. F. Gosewinkel, Bönen. Bergm. H. Wächter, Overberge. Schuhm. K. Lange, Wiescherhöfen. Bergm. K. Mecklenbruck, Overberge. Fabrikarb. K. Gosewinkel. Weetfeld.

Gestorben: B. Quante, 2 J. 247 T., Heil Tagel. F. Stratmann, 74 J. 53 T., Evenkamp. Müller H. Führmann, 29 J. 325 T., Bergcamen. Elfriede Dieckmann, 21 T., Bönen. Eine männliche Totgeburt.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

13. Dez.: Ziemlich kalt, meist trübe. Windig.
14. Dez.: Wolkig, ziemlich kalt. Windig.
15. Dez.: Vielfach heiter, meist trübe, kalt. Frischer Wind.
16. Dez.: Kalt, wolkig, vielfach heiter.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

6 Meter solider Stoff zum ganzen Kleid für **2.40** Pfg.

Cheviots, Diagonal doppeltbreit in solider Qualität à **75** Pf. per Meter

Muster auf Verlangen franco ins Haus.

Damentuch solider Qualität à **55** Pf. per Meter

Reinwolle Spagnolett, Flanelle à 85 Pfennige pr. Mtr.

versenden in einzelnen Metern franko ins Haus, neuste Modebilder gratis. 1232

OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.

Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe.

Buxkin von M. **1.35** Pfg., Chviots von M. **1.95** an pr. M...

In Berichtigung einer früheren Bekanntmachung veröffentlicht das Berliner Polizeipräsidium den Hauptinhalt eines dem Kathreiner'schen Malzkaffee günstigen Gutachtens, welches das Kaiserliche Reichsgesundheitsamt über das genannte Fabrikat abgegeben hat. Danach enthält Kathreiner's Malzkaffee thatsächlich Stoffe, die sonst nur dem Bohnenkaffee eigen sind. — Wie bekannt empfängt Kathreiner's Malzkaffee durch die Imprägnation mit Extrakten aus dem Fleische der Kaffeefrucht Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, ohne dessen schädliche Eigenschaften in sich aufzunehmen.

„Diese Reise scheint mir ziemlich überflüssig, Vater," gab der Sohn bestimmt zur Antwort. Ich will meine Base auf keinen Fall heiraten."

Der Vater legte seine hohe Stirn in düstere Falten.

„Du willst nicht? Sollten etwa gewisse Flausen dir den Kopf verrückt haben? Die laß dir aus dem Sinn, Junge! Wie es scheint, habe ich nicht ohne Grund schon allerlei Geflunker von sogenanten Liebesheiraten hören müssen. Was ist's, zum Beispiel mit deiner einstigen Spielkameradin, der Paula?"

Heinrich sah zu Boden und schwieg.

„Heraus mit der Sprache!" polterte der Alte. „Hast du etwa eine Liebschaft mit dem Mädel?"

„Und wenn es so wäre?" gab ihm der Sohn als Antwort zurück.

„Du willst sie am Ende wohl gar heiraten?" spöttelte der Bauer.

„Ja, Vater!" lautete ernst der Bescheid.

Der Alte stand da, wie vom Himmel gefallen.

„Heinrich," begann er nach einer Pause mit heiserer, fast tonloser Stimme, „vergiß nicht, was du dir und mir schuldig bist. Soll auf dem Adlerhofe, wo seit mehreren Menschenaltern unsere Ahnen mit Ehren gewaltet, die Tochter eines Verbrechers als Hausfrau einziehen? Willst du die Schande hinnehmen, daß die zischelnden Bauernweiber höhnend mit Fingern auf deine Braut zeigen, wenn du mit ihr zur Trauung gehst? Willst du die Demüttigung erleben, deinen Kindern einst sagen zu müssen, daß ihr mütterlicher Großvater im Zuchthaus gesessen?"

„Haltet ein, Vater!" fiel ihm der Bursche ins Wort. „Der Schmied Franz, obgleich es anders scheint, ist unschuldig!"

„Hahaha!" lachte der Bauer. „Das haben auch andere Spitzbuben von sich behauptet! Warum konnte er's dem Gericht nicht beweisen? Und wär's auch wirklich so, wie du sagst, in den Augen der Leute bliebe er dennoch ein Mordbrenner, und kein König wär' imstande, den häßlichen, schwarzen Fleck zu tilgen, der an der Ehre seines Kindes haftet. Das laß dir gesagt sein für immer. und nun geh; meinen Willen kennst du!"

Der Sohn rührte sich nicht von der Stelle.

„Vater", sprach er, „es ist weit entfernt von mir, mit Euch rechten zu wollen, ob der Verurteilte schuldig, ob unschuldig sei. Doch nehmen wir das erste an. Wie verträgt es sich dann mit Eurem Sinn für Gerechtigkeit, wenn das Kind für das Kind für das büßen soll, was der Vater verbrochen hat? Ist das Mädel, die Paula, nicht ohnehin unglücklich genug? Wollt Ihr der Verlassenen auch noch das Einzige, was sie gerettet, antasten: ihre Ehre? Sagt selbst, ist das recht?"

Der Alte zuckte verlegen die Achseln. aber heftig stieß er aus:

Unsere Vorvordern haben es von je her so gehalten, und dabei soll's bleiben. Eher, als daß mir eine solche Schwiegertochter über die Schwelle kommt, gehe ich als Bettler aus dem Hause!"

„Dazu soll es nicht kommen!" erwiderte mit Nachdruck der junge Mann. „Früher gehe ich, — Euer Sohn. Verlangt nicht, daß ich hier noch bleibe, nachdem ich das Glück meines Lebens verloren. Ich verzichte auf mein Erbe und ziehe fort in die weite Welt, übers Meer!"

„Damit meinst du mich wohl zu schrecken, Trotzkopf?" stieß der Bauer aus.

„Durchaus nicht," entgegnete der Bursche gelassen. „Ich habe erfahren, daß zu Innsbruck ein Agent der peruanischen Regierung angekommen ist, um Auswanderer nach Peru anzuwerben. Die Ueberfahrt ist frei, Grund und Boden bekommt man von der Regierung umsonst. Wer Lust hat, heißt es, der komme. Mein Entschluß ist gefaßt; ich reise in die Stadt und laß mich unter die Auswanderer aufnehmen."

Nachdem er dies gesprochen hatte, drehte er sich um und ging ohne Gruß aus der Stube.

„Geh nur hin, Trotzkopf!" rief ihm der Alte zornig nach, während die Thür ins Schloß fiel.

Die Hände auf dem Rücken übereinander gelegt, schritt der Bauer einige Minuten sinnend in der Stube auf und nieder. Die Drohung des Sohnes schien ihm denn doch kein leeres Gerede zu sein.

„Ich hätte den Jungen nicht so anlassen sollen," machte er sich selber Vorwürfe. „Was ist da zu thun? Das Mädel, soviel steht fest, darf auf keinen Fall in unsere Verwandtschaft. Aber wie das verhindern? Da stockt's, da ist guter Rat teuer! Wir wollen einmal schlafen darüber, vielleicht zeigt sich über Nacht ein Ausweg!"

Mit diesem, wenn auch noch so schwachen Troste wollte er sich eben entfernen, um auf seine Kammer zu gehen, da dröhnten auf einmal schwere Schritte durch das Hausthor herein, die Stubenthür wurde weit aufgerissen und eine zerlumpte Bettlergestalt, mit einem Knotenstock in der Hand und den verwitterten Filzhut schief auf's Ohr gedrückt, stand auf der Schwelle.

„Heda, Wirtschaft!" krächzte zugleich eine heisere Branntweinstimme.

Veit trat unwillkürlich einen Schritt zurück.

„Hier ist kein Gasthaus! Was willst du?" sprach er in barschem Tone.

„Oho! Bist du der Herr des Hauses?" grinste der Angekommene und wiegte sich nachlässig auf seinem Knotenstock. „Brauchst dich nicht zu fürchten vor mir. Oder meinst du etwa, ich hätt es auf deine Geldkatze abgesehen, die du da um den Leib trägst?"

Der Alte warf unwillkürlich einen scheuen Blick nach seinem Geldgurt, den er bisher vergessen abzulegen, und zog die Zipfel seiner Joppe übereinander.

„Sag', was du willst!" wiederholte er kurz.

„Nichts als Dach und Fach für eine Nacht!" erwiderte der Strolch, der indessen vollends hereingetreten war.

Obdach und Nachtlager sei dir gegönnt, wenn du auf dem Stroh schlafen willst," antwortete ihm der Bauer. „Auch etwas Warmes zu essen wirst du wohl haben können."

Damit erklärte sich der Gast zufrieden, und Afra, die gerufen wurde, erhielt den Auftrag, ihm etwas zum Nachmahl vorzusetzen.

Indessen war die Dämmerung hereingebrochen, und der Bettler hatte sich an den Tisch gesetzt, über welchem der Bauer die Lampe anzündete.

„Was hast du für eine Profession, nach der ich dich nennen soll?" wandte letzterer sich jetzt an den Unbekannten.

„Gar keine", gab der Gefragte trocken zur Antwort. „Unter uns Brüdern auf der Landstraße heiße ich der schwarze Hannes."

„Warum arbeitest du nicht wenigstens als Taglöhner?" fuhr der Bauer fort. „Ein stämmiger Bursche mit Knochen wie du möchte sich dabei wohl besser als mit Betteln sein Stück Geld verdienen."

Hannes lächelte verschmitzt.

„Wozu sich plagen? Das Herumstreichen und Lungern auf der Landstraße ist weit leichter und angenehmer," erklärte er keck.

Während er dies sagte, war Afra mit einer Schüssel voll dampfender Suppe erschienen und stellte sie ihm vor.

„Wohl bekomms dir!" sprach hierauf der Bauer und gab der Oberdirn einen Wink, den Gast nicht aus den Augen zu lassen. Dann entfernte er sich.

Afra hatte indessen dem Bettler gegenüber Platz genommen und sah zu, wie dieser sich die Mahlzeit schmecken ließ. Da wurde nach einigen Minuten plötzlich in dem Gelaß, welches über der Stube lag, ein Geräusch hörbar.

„Was giebt's da oben?" forschte der hungrige Kostgänger und hielt mit dem Löffel am Rande der Schüssel inne.

„Unser Bauer, der Meister Veit, wird oben in seiner Kammer sein," belehrte ihn seine Gesellschafterin.

„Wohnt er denn allein dort oben?" erkundigte sich jener darauf angelegentlich weiter.

„Ganz allein", lautete Afra's Bescheid.

„Es sind aber doch mehr Leute im Hause?" drang der Neugierige weiter.

„Allerdings," gab sie arglos zur Antwort. „Jedoch der Sohn und die Knechte schlafen im Hintergebäude, und nur wir Dirnen haben unsere Kammer hier neben der Küche."

„Hat der Veit nur einen einzigen Sohn?" plauderte der andere darauf fort.

„Nur einen einzigen."

„Der mag wohl einst ein reicher Mann werden?"

„Das will ich meinen!" bestätigte sie.

Während dieses Gesprächs hatte der Bettler seine Suppe verzehrt und murmelte nun einen kurzen Dank vor sich hin.

Draußen war es inzwischen völlig Nacht geworden. Die Oberdirn zündete deshalb eine Laterne an und leuchtete dem Fremden in den Streuschuppen hinüber, welcher etwa dreißig Schritte vom Hause entfernt war.

Kaum eine Viertelstunde später erloschen die Lichter auf dem Adlerhof, und die Dunkelheit der Nacht umhüllte den stolzen Besitz, — die Dunkelheit der Nacht, die ihre Schleier senkt auf alles, was das Licht zu scheuen hat, was des Guten Feind ist. . . .

III.

Heinrich hatte sich, nachdem er abends das Haus verlassen, sogleich dem Walde zugewandt und schritt durch denselben empor bis zu dem kleinen, hölzernen Haus, das hoch oben am Eingang des Schwarzbrunnenthales aus den Tannen hervorschaute. Dort wohnte Paula bei ihren Anverwandten.

Das Alpenglühen fing bereits an den Schrofen des Hochgebirges zu erbleichen an, als er dorthin kam. In seine trüben Gedanken versunken, setzte er sich auf die Bank vor der Thür nieder und erwartete die Geliebte, welche nun, wie er wußte, bald von der Feldarbeit auf einem entfernten Bauernhof heimkehren mußte.

Endlich kam die Ersehnte.

„Heinrich!" rief sie und eilte auf ihn zu.

Doch plötzlich hemmte sie ihre Schritte.

„Was ist dir?" sprach sie, ihn anstarrend. „Du siehst aus, als hättest du mir ein Unglück zu verkünden."

Der Bursche hatte ihre Hand ergriffen.

„Sei auf alles gefaßt, Paula," entgegnete er. „Mit unseren Hoffnungen ist's zu Ende!"

Sie sah fragend zu ihm auf, als zweifle sie, ob sie recht gehört.

„Zu Ende?" wiederholte sie tonlos.

„So ist es," versetzte jener mit trauriger Miene. „Mein Vater ist soeben von der Reise heimgekommen und hat mir seinen Willen mitgeteilt, daß ich mein Bäschen, die Tochter seiner Schwägerin, heiraten soll. Vergebens weigerte ich mich, seinen Wunsch zu erfüllen; vergebens erklärte ich ihm offen und ehrlich, daß ich von der Braut, die man mir aufdrängt, nichts wissen wolle; er blieb taub gegen meine Vorstellungen. Da, als alles nichts helfen wollte, gestand ich ihm endlich, daß ich dich liebe!"

„Und dein Vater?" unterbrach das Mädchen ihn.

„Erlaß mir's, dir alles mitzuteilen," sagte er mit unsicherer Stimme. „Ich darf keine Hoffnungen mehr hegen, dich je als Braut heimführen zu dürfen, Eher, so schwor er, gehe er als Bettler vom Hofe!"

Eine Pause trat ein. Paula stand gesenkten Hauptes wie ein Marmorbild.

O, meine Ahnung!" seufzte sie endlich „War's mir doch immer, als sei es nur ein schöner Traum, daß ich einst dein Weib werden sollte! Nun ist's für immer vorüber!"

„Ich kannte seinen Bauernstolz," erwiderte Heinrich, „doch hätte ich nie und nimmer geglaubt, daß er einem ungerechten Vorurteil das Lebensglück seines Sohnes opfern würde!"

Mit Bitterkeit sprach er diese Worte. Das Mädchen suchte ihn zu beruhigen.

„Zürne ihm nicht. Er ist dein Vater," sagte sie, „und du darfst dem alten Mann sein Vorurteil nicht verdenken. Ich bin ja die Tochter eines Mordbrenners!"

Lautes Schluchzen erstickte ihre Stimme. Der junge Bauer schüttelte den Kopf. (Forts. f.)

Viersilbige Charade.

Was mit den beiden Ersten wird benannt
Ist niemals, was es scheint, ist eitel Tand.
Es kündet eine große Schwesternschaar —
Fast 60 — uns das letzte Silbenpaar.
Wenn beide Paare sind zum Wort vereint,
Ist jungen Glückes schönste Zeit gemeint.

(Auflösung des Rätsels in der Sonntag Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:

Schießplatz.

* * *

Sinnspruch.

Fester Grund sei deinem Ich:
Nie dein Wort zu brechen:
D'rum vor Allem hüte dich,
Großes zu versprechen.

Aber auf dich selbst gestellt,
Handle groß im Leben;
Gleich als hättest du der Welt
D'rauf dein Wort gegeben.

Hammer.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.